Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 1800 M., durch die Post 1800 M. ohne Zustell-Gebühr. Druck u. Verlag: Produktiv-Genossenschaft f. d. Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H. Halle Merseburgerstr. 14. Fernruf 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 4—5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt: 85 M. für den Millimeter Höhe und Spalte, 500 M. für Reklame, ausschl. an den viergespaltenen Textsiebenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 80 Mark | **Freitag, den 23. Februar 1923** | **3. Jahrgang. Nr. 46**

Zum 5. Jahrestag der Roten Armee

Befehl des Revolutionären Kriegsrates der Sowjetrepublik

Moskau, 5. Februar 1923.

Senken wir die Fahne vor dem Andenken unserer Gefallenen! Auf unserem Wege haben wir viele Verluste gehabt. Die Rote Armee gab der Sowjetrepublik ihre heutigen Grenzen durch eine Reihe von schwersten Offensiven und Defensiven, Siegen und Niederlagen. Auf dem Blute unserer Helden feiern wir unser Fest.

Am 23. Februar 1918, inmitten des Angriffes unserer Feinde, verkündete die Arbeiter- und Bauernregierung die Notwendigkeit der Aufstellung von bewaffneten Kräften. Klein und schwach waren unsere ersten Truppen. Unter den Mauern von Kasan und Simbirsk erhielt die junge Armee ihre Feuertaufe. Hier, an der Wolga, lernt sie an ihre eigene Kraft glauben. Im Kampfe gegen Koltschak wächst und erstarkt sie und erhebt sich nach jedem Mißerfolg zu einer höheren Stufe. Der Feind versucht, die Rote Armee von innen zu zersetzen — Verrat nistet sich in den Reihen unserer Stäbe und Truppen ein. Die revolutionäre Armee säubert sich mit glühendem Eisen, ohne den Kampf mit dem offenen Feinde auf eine einzige Stunde unterbrechen zu können.

Die Front Denikins im Süden trachtet sich mit der Front Koltschaks im Osten zu vereinigen. Von den Steppen des Dons und Kubans entsendet die Gegenrevolution gegen den revolutionären Norden eine erprobte Kavallerie. Vor der Roten Armee erwächst die Aufgabe, eine eigene Kavallerie herbeizuschaffen. Der Proletarier setzt sich aufs Pferd. In einigen Monaten stehen Kavalleriedivisionen unter Waffen, die auf dem Kampfplatze zu einem roten Schrecken werden. An der Küste des Nördlichen Eismeeres führt unsere Infanterie einen hartnäckigen Stellungskampf gegen die Engländer, Amerikaner und Weißen in Schneegruben und engen Hohlwegen. Die Rote Armee rettet zweimal Petersburg vor den weißgardistischen Truppen, die aus erprobten und nach den letzten Errungenschaften der Technik ausgerüsteten Kämpfern bestanden.

Im Frühjahr 1920 schlägt die Rote Armee den Angriff der Schlachta Polens auf Kiew zurück und marschiert mit einem unvergleichlichen Schwunge — ohne Reserven, ohne Rückendeckung, ohne Beschuhung — bis zu den Mauern Warschaus vor, eine revolutionäre Verbindung mit der polnischen Arbeiterschaft suchend. Sie wurde jedoch gezwungen, sich vor den frischen Kräften des französisch-polnischen Imperialismus, der die polnischen Arbeitermassen unterjocht, zurückzuziehen. In ihrem Rücken steht Wrangel, das letzte Aufgebot der Entente, der Helfershelfer der polnischen Schlachta. Den sich in der Krim eingegrabenen Weißen Verrätern versetzt die Armee der Revolution einen vernichtenden Schlag. Die Kämpfe um Perekop wurden in das Buch der Geschichte als unvergleichliches Beispiel der revolutionären Heldenhaftigkeit eingeschrieben.

Die über fünf Millionen Mann starke Rote Armee baut sich nach dem Zusammenbruch der Weißen Fronten rasch ab. Inmitten eines ununterbrochenen Abbaues und ununterbrochenen Lernens setzt sie den Kampf fort. Schlag auf Schlag versetzt sie den polnisch-rumänischen Söldnerbanden Petljuras und Sawinkows entlang der Grenze. Bis an die Brust im Schnee, manchmal bis zu den Knien in eiskaltem Wasser, säubert sie Sowjet-Karelien von den Weißfinnischen Truppen. In Turkestan und im verbündeten Buchara schlägt sie die Baschmaken-Banden, die von der englischen Agentur gebildet und bewaffnet wurden. Sie hilft dem mongolischen Volke, sich von den Banden zu befreien, die Mongolien in ein Operationsgebiet gegen Sowjet-Sibirien und gegen die Unabhängigkeit Chinas zu verwandeln suchten. Endlich beseitigt die Rote Armee im Fernen Osten, Hand in Hand mit den dortigen Aufständischen, die letzten Stützpunkte des Weißgardistentums und seiner japanischen Beschützer. Von Murmansk bis Sebastopol, von den Mauern Warschaus bis Wladiwostok — das war der Umkreis des Kriegsterrains der Roten Armee während dieser fünf Jahre.

Fast überall — in der Ostsee und im Weißen Meer, auf der Wolga und auf dem Dnjepr, auf dem Asowschen und auf dem Kaspischen Meere — wirkte Hand in Hand mit der Roten Armee die Rote Flotte. Und nicht nur auf dem Wasser: der beste Teil der Seeleute hat sich sehr oft zu Landtruppen zusammengefügt, die sich in den Kämpfen auf den gefährlichsten Posten stellten.

Die Jahre des Kampfes und des Ruhmes waren zugleich Jahre der Entbehrung und Not. Obwohl die halbverhungerten Arbeiter der Kriegsindustrie all ihre Kräfte der Sache der Verpflegung der Roten Kämpfer gewidmet hatten, war nicht alles Nötige in genügendem Maße vorhanden: vom Brot bis zur Munition. Bereits durch Siege geweihte Regimenter marschierten ohne Stiefel. Durch Blut eroberte Positionen mußten oft nur darum preisgegeben werden, weil wir nichts gehabt haben, womit wir das Feuer des Feindes hätten erwidern können. Nur dank der Duldsamkeit und der Selbstverleugnung der revolutionären Kämpfer war der Kampf möglich. Nur die Unterstützung der arbeitenden Massen hat den Sieg gesichert.

Was und wie sie konnte, half die Rote Armee während all dieser Jahre bei der wirtschaftlichen Arbeit. Mit der Durchführung der Nahrungsmittelrequisitionen rettete sie die Industrie und die städtische Bevölkerung vor dem Hungertode. Sie fällte Bäume, schaffte Brennholz, fuhr das Holz der Bevölkerung zu und rettete dadurch die Fabrikanlagen und die Arbeiterviertel vor Zerstörung und Erfrieren. Zwischen zwei Wellen des Bürgerkrieges widmete sie ihre Divisionen vollkommen der Arbeit — im Ural, im Donbassin, im Grosnyschen Naphthagebiet und auf anderen Stellen.

In dieses Leben unter Kämpfen, Arbeit und Entbehrung griffen verwüstende Epidemien ein. Ihre Wirkung war unvergleichlich fürchterlicher als die des feindlichen Feuers. Nicht nur die Spitäler, sondern auch die Kasernen verwandelten sich auf Wochen, manchmal auf Monate in Typhuslager. Die Geschichte hat selten ähnliche Leiden gesehen. Aber durch die Kraft des revolutionären Geistes der zum Selbstbewußtsein erwachten Massen hat die Armee alles ertragen, alles überwunden und marschierte über alles hinweg zum Siege.

Von 5 300 000 Mann ist der Stand der Roten Armee und der Roten Flotte heute auf 600 000 Mann reduziert. Millionen der früheren Kämpfer haben sich in alle Ecken und Enden des Landes zerstreut, in die Dörfer, in die Fabriken und in verschiedene Behörden des Sowjetstaates. Am Tage ihres fünfjährigen Jubiläums schließt die Armee in Gedanken sie alle in ihre Familie ein und umarmt vor allem mit brüderlichem Gefühl jene Roten Kämpfer, die an ihrem Körper schwere Spuren der Kämpfe und der Siege tragen: unsere Roten Invaliden. Es sind ihrer nur einige Zehntausende: der Feind hat der Regel nach nicht nur die Gefangenen ermordet, sondern auch die Verwundeten erschlagen.

Ihre Armee errichtete Sowjet-Rußland aus Arbeitern und Bauern. Ausbeuter haben in der Armee keinen Platz. Zur Ausbildung der Rotarmisten und zur richtigen Führung und Organisierung der Armee wurden Tausende ehemaliger Offiziere herangezogen. Unter ihnen fand die Revolution viele ehrliche und hingebende Diener, die ihre ganze Kraft der Sache der Werktätigen widmeten. Gleichzeitig wurde während dieser fünf Jahre in den militärischen Schulen ein neuer Kommandeurstand erzogen, der mit den Arbeitern und Bauern in enger Fühlung steht.

Die auf 600 000 Mann reduzierte Armee verwandelt sich immer mehr in einen Kader für mehrere Millionen starke proletarische und Bauernreserven. Wir beschreiten zugleich den Weg einer immer breiteren Anwendung der Prinzipien des Milizsystems. Um so wichtiger, um so lebensnotwendiger ist für die Armee die weitere Entwicklung der vormilitärischen Vorbereitung und die unaufhörliche Verbindung unserer bewaffneten Kräfte mit den arbeitenden Massen, mit den lokalen Sowjets, mit den Gewerkschaften, mit dem Jugendverbande und mit den Organisationen der Kommunistischen Partei.

Die fortgeschrittenen Proletarier haben als Kommissare, Agitatoren, politische Leiter die Armee aufgeklärt, zusammengehalten und ihr in den schwersten Stunden Mut eingeflößt. Eine unerschöpfliche Kraft der Roten Armee bestand in ihrem Glauben an ihre hohe Berufung: jeder Rotarmist wußte und weiß es, daß, zum Unterschiede von allen bisher dagewesenen Armeen, unsere Armee den Kampf um das Wohl der Arbeiter gegen ihre Ausbeuter zur Aufgabe hat. Die Rote Armee ist der Schutz der Unterdrückten, die Rote Armee ist das Schwert der Rebellen!

In einem großen Irrtum befangen ist jeder, der sagt, daß es immer Kriege geben wird. Nein, die Kriege werden ebenso verschwinden wie die religiösen Blutopfer verschwunden sind. Aber aufhören werden sie nur, wenn alle Arten des menschlichen Sklaventums aufgehört haben. Die Kommunistische Weltpartei hat zur Aufgabe, die ganze Welt auf der Grundlage der Solidarität und der Brüderlichkeit der Menschen umzubauen, unabhängig von Nation, Rasse und Hautfarbe. Der Sieg des Kommunismus wird der Anfang einer neuen Zeit der Menschheit: der Arbeit, der Liebe und der Freude sein.

Heute aber ist das räuberische Kapital noch der Herr in allen Ländern — außer Rußland. Die revolutionäre Kommunistische Partei ist überall im Wachsen begriffen. Aber die Bourgeoisie ergibt sich nirgends ohne grausame Kriege. Sie verwüstet eher die ganze Welt, bevor sie auf ihre Herrscherrechte verzichtet. Die Ausbeuter schauen voll Haß auf das einzige Land, über das die Arbeiterklasse herrscht. Sowjet-Rußland ist die Festung der Weltrevolution. Die Herzen aller Werktätigen schlagen für Moskau. Die Rote Armee ist der Schutz der Unterdrückten und das Schwert der Rebellen!

Junge Kämpfer! Die fünf verflossenen Jahre sollen Euch als Schule des großartigsten Heroismus dienen. Lernt von der Vergangenheit, bereitet Euch auf die Zukunft vor! Selbstverleugnung, Duldsamkeit, Bereitschaft, das Leben der Sache der Arbeiterklasse hinzugeben — das ist, was Ihr aus der fünfjährigen Geschichte unserer Armee lernen könnt. Auf diese Vergangenheit gestützt und durch sie ermutigt, müßt Ihr sie übertreffen. Wir wollen den Frieden! Aber niemand weiß, wann der böse Wille des Feindes uns wieder zwingen wird, auf den Kampfplatz zu treten. Im bevorstehenden sechsten Jahr wird uns jeder Monat und jeder Tag so treffen, als ob dies der letzte Monat und der letzte Tag unserer Vorbereitung wäre. Die Kämpfer der Revolution dürfen den Soldaten des Imperialismus nicht nur nicht nachstehen, sondern — im Gegenteil — sie müssen sie in allem übertreffen.

Rotarmisten, höhere Kommissare! Senken wir heute die Kriegsfahne vor dem Andenken der Gefallenen. Geben wir unseren Tribut der heldenhaften Vergangenheit — nicht zur Beruhigung, nicht zum Ausruhen, sondern zur Verzehnfachung der Arbeit. Unser morgiger Tag muß und wird ruhmvoller als der gestrige sein. Lernt! Erstarkt! Seid Männer! Bereitet Euch vor!

Der Vorsitzende des Revolutionären Kriegsrates: L. Trotzki.
Stellvertreter des Vors. des Revolutionären Kriegsrates: E. Sklianski.
Oberkommandeur aller bewaffneten Kräfte der Republik: O. Kamenjew.
Mitglied des Revolutionären Kriegsrates: Dagilow.
Chef der Politischen Verwaltung des Kriegsrates: Antonow-Owsejenkow.
Chef des Stabes der Roten Armee der Arbeiter und Bauern: P. Lebedjew.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230223-15/fragment/page=0001

Reichswehr und Orgesch organisieren den Bürgerkrieg!

Die „Rote Fahne" macht folgende aufsehenerregende Mitteilungen:

Dieser Tage hat im Reichswehrministerium eine Sitzung stattgefunden. Beteiligt waren Seeckt, Cuno, Geßler, die Sozialdemokraten Braun und Severing und die preußischen Oberpräsidenten.

Seeckt teilte dort mit, das Reichswehrministerium baue die Orgeschverbände, mit denen es im Vertragsverhältnisse steht, aus. Sie werden auf breiter Grundlage organisiert. Die Waffenlager werden ihnen zur Verfügung gestellt, wie bei den Kämpfen in Oberschlesien. Dadurch werde eine „innere Bewaffnung" und Mobilisation der nationalen Kräfte erzielt. Die Waffen sein reichlich vorhanden, der strategische Apparat intakt.

Seeckt forderte kategorisch, daß die Zivilbehörden sich auf diese Mobilmachung einstellen. Die Störung durch Verhaftung von Reichswehroffizieren und Faszistenhäuptlingen müßte aufhören. Keine Durchkreuzung, sondern einheitliche Förderung der Aktion.

*

Der General also ergreift das Wort. Sein Wort ist die Orgesch. Nun wird alles klar, was in den letzten Monaten geschehen ist. **Darum holte sich Cuno das Vertrauen und drei Minister von Orgesch-Bayern, ehe er sein Kommando antrat.** Darum durfte sich **Hitler als Herr Bayerns aufspielen.** Darum wurde der Aufmarsch der Faszisten geduldet. Geduldet? Nein, planmäßig gefördert! **Darum hob der „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik"** das Verbot der monarchistischen, hochverräterischen Kampforganisationen, des Nationalverbandes deutscher Soldaten, des Jungdeutschen Ordens usw. auf. Darum werden Roßbach, Marloh, Maeder auf **das deutsche Volk losgelassen. Und darum die verlogene, schuftige Hetze gegen die Kommunisten.**

Gegen wen wird mobilisiert?

Gegen den äußeren Feind? Gegen Poincaré? Träumt man von einem neuen 1813? Soll der Ruhrkrieg mit den Waffen ausgetragen werden.

Nein, die nationalistische Vabanquepolitik soll die Einleitung sein zu einem Aderlaß am Proletariat. **Die Niederlage der Stinnesleute im Konflikt mit Poincaré soll verwandelt werden in eine furchtbare Niederlage der Arbeiterklasse.**

Nicht der Krieg — der Bürgerkrieg wird vorbereitet!

Und was tut die Sozialdemokratie? **Severing hat seine Mitarbeit zugesagt.** „Mit schweren Bedenken." Natürlich! Aber die Sozialdemokraten stecken in der nationalistischen Einheitsfront. Sie sind in den Klauen von Cuno und Seeckt. Sie sagen: „Machen wir nicht mit, dann bekommen die Monarchisten diese ganze bewaffnete Macht in die Hand. Also bauen wir mit an der Orgesch!"

Das ist der alte Verrat, den die Feigheit diktiert. Diese Politik hat Noske gemacht auf den Leichen von 15 000 Arbeitern. Diese Politik hat zum Kapp-Putsch geführt und die Konterrevolution in den Sattel gehoben. Und an der Spitze steht jetzt ein anderer Kerl als die Lüttwitz, Kapp und Ehrhardt. Seeckt, der vorsichtige, weitblickende und rücksichtslose Organisator des Bürgerkrieges. Und es steht an der Spitze nicht eine Bande militärischer Verschwörer, sondern die ganze Macht des Stinnes-Staates.

Arbeiter! Erkennt Ihr, was Euch droht?

Rüstet all Eure Kräfte zum Abwehrkampf!

*

Der Kampf gegen die kommunistische Presse

(Eigene Drahtmeldung)

Stuttgart, 23. Februar.

Das Stuttgarter Organ der KPD., die „Süddeutsche Arbeiterzeitung", wurde gestern von der Schnellpresse weg beschlagnahmt. Gründe wurden nicht angegeben. Den Anlaß gab der Nachruf der in der „Roten Fahne" erschienenen Mitteilungen über die Organisierung des Bürgerkriegs durch Seeckt. Das Stuttgarter „Tagblatt", von der Demokratischen Partei", schreibt in seiner gestrigen Abendausgabe: „Es wird hohe Zeit, daß gegen das fortgesetzte hochverräterische Treiben der Kommunisten die Behörden mit strengen Maßnahmen vorgehen."

*

Die Orgeschenthüllungen vor dem Reichstag

(Eigener Bericht)

Berlin, 23. Februar.

Gleich nachdem die Donnerstagssitzung mit der Mitteilung von dem Tode des deutschnationalen Abg. Hammer eröffnet worden war, kam es zu stürmischen Lärmszenen, als Genosse Barz vor allem Auskunft über die in der „Roten Fahne" gemeldeten Besprechungen der Reichsregierung und des Generals von Seeckt mit den Orgeschverbänden, mit dem Ziel der Mobilisierung gegen den inneren Feind, verlangte. Die Rechte machte Zwischenrufe wie: „Hoffentlich mobilisiert die Orgesch!" und unter Bedrohungen unseres Redners: „Raus mit dem Hochverräter!" Zunächst wurde aber der Haushalt des Innern mit dem Kapitel: „Technische Nothilfe" erledigt. Genosse Höllein begann mit einer Kennzeichnung der Vorgänge, die sich eben im Hause abgespielt hatten, die an das Vorgehen des nationalistischen Mobs gegen Karl Liebknecht erinnerten. Im gleichen Atem, wo man von nationalistischer Einheitsfront redet, wetzt man hinter den Kulissen die Messer, um denen den Garaus zu machen, die man zur Teilnahme an der Einheitsfront auftrieb. Zur Technischen Nothilfe übergehend, forderte er die Beseitigung dieser staatlich organisierten Streikbrechergarde, für die wieder 40 Millionen gefordert wurde. In den Bureaus der Nothilfe lebe es sich herrlich auf Kosten der Republik, die man verachte. Die Landarbeiter sind von der Technischen Nothilfe wieder unter die Fuchtel des Junkertums zurückgezwungen worden. Die Bedrohung der Arbeiter durch die Streikbrechergarde der Technischen Nothilfe muß aufhören, denn diese Werkzeuge des Klassenstaates haben sich in der Abmurkslung deutscher Arbeiter besonders hervorgetan. Minister Oeser erklärte, daß die Regierung den größten Wert auf die Weiterbewilligung der Mittel für die Technische Nothilfe lege, und so wurden denn, nachdem ein Antrag der Kommunisten auf namentliche Abstimmung gefallen war, in einfacher Abstimmung die Mittel für die Technische Nothilfe bewilligt. Die Sozialdemokraten stimmten, um den Schein zu wahren, dagegen, aber in der Praxis unterstützen ihre Minister und maßgebenden Führer, die ja auch den Beamten und Eisenbahnern das Streikrecht absprechen, diese Streikbrecherinstitution des Kapitalismus.

Bei der folgenden zweiten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums brachte Abg. Schöpflin (Soz.) einige scharfe Beschwerden gegen monarchistische und faszistische Umtriebe in der Reichswehr zur Sprache und verlangte Einschreiten gegen die Reichswehroffiziere, die illegalen Organisationen angehören. Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau habe sich bei der nationalistischen Agitation wieder einmal durch plumpe Lügen hervorgetan und aus der Rede Lloyd Georges den wichtigen Satz unterschlagen: „Im Falle eines deutschen Angriffs auf Frankreich, wird England an Frankreichs Seite stehen."

Der Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte in einer seiner üblichen Einerseits-andererseits-Reden unter dem scharfen Blick seiner im Reichstag anwesenden militärischen Vorgesetzten die Mitteilung der „Roten Fahne" über die Rüstung in der Reichswehr zum Bürgerkrieg, für unwahr. Er verfolge mit dem Heere lediglich die Politik des Reichskanzlers, und die Reichswehr habe zu gehorchen, auch wenn es ihr schwer werde in den jetzigen aufgeregten Zeiten gegenüber den Vergewaltigungsakten der Franzosen, nicht an der Ruhr zu stehen. Er sei nicht so dumm, der Agitation vieler Verrückter folgend das entwaffnete Deutschland zum Kriegsschauplatz zu machen. Nationalistische Exzesse seien heute aus den Verhältnissen zwar erklärlich, aber die Reichswehr (besänftigend zur Linken gewendet) werde auch die Pflicht des Gehorsams erfüllen. Der Minister beendete seinen Eiertanz ohne auf Einzelheiten einzugehen mit einem Dank an die treuen Offiziere und Mannschaften. — Freitag Fortsetzung und Notgesetz.

Achtung! Die Lebensmittel werden verschoben!

Arbeiter, Arbeiterfrauen, Beamte, Angestellte!

In den letzten Wochen ist der Preis des Dollars von über 50 000 auf etwa 25 000 zurückgegangen, also auf die Hälfte seines höchsten Standes gesunken. Die Preise der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände (Kleidung, Schuhwerk usw.) sind aber bisher überhaupt nicht oder in nicht genügendem Maße herabgesetzt worden, teilweise sind sie sogar andauernd weiter gestiegen. Selbst der preußische Handelsminister sah sich veranlaßt, folgendes zu erklären:

„Es hat sich gezeigt, daß die erfreuliche Besserung, welche der Stand der Mark in der letzten Zeit erfahren hat, in den Warenpreisen vielfach noch keinen oder nur einen ungenügenden Ausdruck gefunden hat. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß die Anpassung an die Marklage sich beim Sinken der Mark ungleich schneller und in unerheblich stärkerem Maße zu vollziehen pflegt, als es sich bei der umgekehrten Entwicklung jetzt zeigt."

Der Preis der Milch wurde in vielen Orten in diesen Tagen nicht herabgesetzt, sondern erhöht. Der Brotpreis ist in den meisten Orten überhaupt nicht oder nur in lächerlich geringer Weise herabgesetzt worden.

Der Dollar ist gefallen, die Preise wichtiger Lebensmittel jedoch überhaupt noch nicht

Die deutschen Kapitalisten, die jetzt soviel von der Rettung der Nation reden, handeln nach dem Grundsatz: Der Arbeiter kann zahlen und Not leiden wir aber müssen das Geschäft machen!

Das Treiben der deutschen Wucherer unterstützt den französischen Imperialismus, schwächt den revolutionären Kampf gegen Poincaré. Die Arbeiter können und wollen bei dem Kampfe mit dem französischen Imperialismus nicht die Opfer des sich frech mästenden deutschen Kapitalismus sein.

Die Geschäftsleute fangen jetzt sogar an, ihre Waren zu verstecken!

Sie halten ihre Waren zurück, um sie bei der nächsten Teuerungswelle, die schon bereits wieder herannollt, zu noch erheblich gesteigerten Preisen verkaufen zu können.

Arbeiterfrauen! Arbeiter! Laßt es nicht geschehen, daß die Kapitalisten in dieser ernsten Zeit noch unverschämter wuchern und schieben als vorher! Es wird die höchste Zeit, daß Ihr eingreift.

Sonst kommt Euch die neue Teuerungswelle wieder über den Kopf.

Betriebsräte und Kontrollausschüsse!

Die Behörden versagen wie immer vollkommen. Organisiert deshalb sofort die Selbsthilfe der Arbeiterschaft gegen Wucher und Lebensmittelschieberei. Eure Aufgabe ist das.

Leitet sofort Aktionen ein, um eine starke Herabsetzung der Preise zu erzwingen und die Zurückhaltung von Lebensmitteln zu verhindern.

Der Reichsausschuß der Betriebsräte.
J. A.: H. Grothe.

*

Ein Markenbrot 2000 Mark

So sieht der Preisabbau aus

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 23. Februar.

Der 26er-Ausschuß des Reichstages hat gestern den Preis für das Umlagegetreide für das vierte und fünfte Sechtel von 156 000 auf 600 000 Mark erhöht. Der Brotpreis wird mindestens auf 2000 Mark steigen müssen. Es verlautet aber, daß schon am Montag eine Erhöhung auf 820 Mark erfolgen soll.

*

Die Ministerien erlassen Aufforderungen zur Herabsetzung der Preise. Die Junker können sich nicht genug tun mit nationalen Reden. Der Erfolg der Erlasse ist eine Vervierfachung des Umlagepreises und des Brotpreises. Diesen Wucher dürfen sich die Arbeiter nicht gefallen lassen.

*

Gründung einer Getreide-Kredit-A.-G. In den Räumen der Dresdner Bank wurde eine Getreide-Kredit-A.-G. mit einem Grundkapital von einer Milliarde Mark gegründet, deren Aufgabe ist, den Getreidehandel zu monopolisieren. Vereinigungen des Getreidegroßhandels und der Mühlenbesitzer sind an dieser A.-G. beteiligt. Gegen diese Kredit-A.-G. wenden sich mit äußerster Schärfe die Agrarkapitalisten, die ihr Kapital heute nicht mehr zur Verbesserung, zur Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion verwenden, sondern durch Uebernahme des Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und damit Beherrschung des Nahrungsmittelmarktes eine profitablere Kapitalanlage sehen. Die Arbeiterschaft hat sowohl gegen das Handels- wie gegen das Agrarkapital zu kämpfen.

Die Ruhrproletarier handeln!

Für den proletarischen Selbstschutz!

Gegen das Proletariat Rheinland-Westfalens ist zurzeit die faszistische Meute losgelassen, die angeblich den Auftrag hat, „die Arbeiterschaft vor Begehen hochverräterischer Handlungen zu schützen". Mit Versammlungssprengung, unverschämtem Terror, mit Zopfabschneiden, Fenstereinwerfen usw. gehen die mit reichlichen Mitteln besoldeten Faszisten gegen die arbeitende Bevölkerung vor.

Darum setzt sich jetzt das Proletariat energisch zur Wehr. Forderung des proletarischen Selbstschutzes wird in die Tat umgesetzt.

Für den Rheinisch-westfälischen Betriebsrätekongreß sind jetzt in vielen Betrieben Resolutionen angenommen worden, in denen auch die sofortige Durchführung des proletarischen Selbstschutzes gefordert wird. In einer lebhaften Aussprache kam es zum Beispiel auch in Mühlheim zum Ausdruck, daß die Mühlheimer Betriebsräte gewillt sind, für die Arbeiterschaft und ihre Forderungen ihre ganze Person einzusetzen. Die Betriebsräte der freien Gewerkschaften, Syndikalisten und Unionisten begrüßen daher auf das lebhafteste den vom 26er-Ausschuß einberufenen Betriebsrätekongreß am 4. März in Essen. Es wurde in Mühlheim von den Betriebsräten weiter beschlossen, zur Selbstschutzorganisation proletarische Hundertschaften einzusetzen. Auch das Gewerkschaftskartell in Remscheid hat für die proletarische Abwehrorganisation gegen die Faszisten die Mitglieder zu Hundertschaften zusammengefaßt.

*

„Gegen Totschläger hilft kein Diskutieren!", so heißt es in einem in Schlagzeilen sich über die erste Seite erstreckenden Aufruf der „Westfälischen Arbeiterzeitung", wobei weiter gesagt wird:

„Die nationalistische deutsche Reaktion nutzt die Besetzung des Ruhrgebietes aus, um unter der Maske nationaler Phrasen ihre Kampforganisation gegen die Arbeiterklasse auszubauen. Ueberall macht sich der militärisch organisierte, mit Gummiknüppeln, Schlagringen usw. bewaffnete nationale Pöbel breit. Sie sagen, es gehe gegen die Franzosen. Aber bisher haben diese Burschen ihren Mut nur bei der Niederschlagung wehrloser Arbeiter gezeigt und damit den Abwehrkampf gegen den französischen Imperialismus schwer geschädigt. In erster Linie richten sich die Rüstungen der Reaktion gegen die Arbeiterschaft. Wenn wir uns nicht wie Hunde niederschlagen lassen wollen, dann dürfen wir es nicht ruhig geschehen lassen, daß die Nationalisten jetzt den nationalen Rummel ausnutzen, um die militärischen Organisationen gegen die Arbeiterschaft auszubauen. Diskutiert nicht nur, sondern handelt auch schnell. Beschließt je nach Größe des Betriebes die sofortige Schaffung von Zehnerschaften oder Hundertschaften zur Abwehr nationalistischer Angriffe auf die Arbeiterschaft. Bedenkt, daß man mit bewaffneten Reaktionären nicht diskutieren oder mit leerer Faust gegen sie kämpfen kann. Sorgt dafür, daß sie die Schläge, die sie uns zugedacht haben, von uns bekommen. Schlagt die nationalistischen Arbeiterfeinde nieder!"

Für den Rheinisch-westfälischen Betriebsrätekongreß und für den proletarischen Selbstschutz haben sich außer den Essener, Remscheider, Mühlheimer usw. Betriebsräten auch die Betriebsräte von Elberfeld-Barmen ausgesprochen.

Am letzten Sonntag stellte in einer überfüllten Betriebsversammlung die Belegschaft der Zeche „Präsident" in Bochum zwei Abwehrhundertschaften auf.

Am selben Tag beschloß die Belegschaft der Schachtanlage „Graf Beust" ebenfalls die Schaffung einer Abwehrorganisation im Betrieb.

Die am 18. Februar stattgefundene Vollversammlung der Betriebsräte des Wuppertales, an der etwa 700 Betriebsräte teilnahmen, forderten in einer Resolution die Bildung proletarischer Selbstschutzorganisationen gegen den Faszismus.

Dollar heute vormittag 22500 Mark

Der Krieg im Westen

Die Pariser Beschlüsse

Bei den französisch-belgischen Beratungen in Paris soll beschlossen worden sein, daß sämtliche Eisenbahnlinien des besetzten Gebietes militarisiert werden. Außerdem soll die Warenkontrolle schärfer gehandhabt werden und eventuell Vorräte von Fertigerzeugnissen beschlagnahmt und verwertet werden.

Verschärfter Belagerungszustand in Bochum

Dem B. T. zufolge wurde in den ersten Abendstunden über Bochum der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Niemand darf von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens die Straße betreten. Die Truppen sind im Laufe des gestrigen Nachmittags wieder abgerückt und haben nur einige Wachen zurückgelassen.

Der Weiberkrieg des nationalen Mobs

In Duisburg wurden an den Häusern kleine Plakate angeschlagen: „Die, die deutsche Frauen schänden!" Darunter stehen die Namen von sechs Duisburger Mädchen mit genauer Angabe ihrer Wohnungen und Hausnummern. Die Mädchen sollen mit französischen Soldaten Verkehr gepflogen haben. Diese offene Mordaufforderung ist unterschrieben: „Komitee für Lynchjustiz."

Die Arbeitslosigkeit steigt

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 22. Februar.

Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß die Unternehmer in Düsseldorf Arbeiterentlassungen größeren Stils vornehmen. Die französischen Machthaber machen sich dies zunutze und machen bekannt, daß sie Arbeiter einstellen. Die von den Franzosen beschäftigten Arbeiter werden weit unter Tarif entlohnt. Leider finden sich viel Arbeiter, die bei den Elendslöhnen die Arbeit annehmen.

Am Montag fand eine Arbeitslosen-Demonstration in München-Gladbach statt, an der 20 000 Arbeiter teilnahmen. Die Sipo schlug mit Gummiknüppeln und Säbeln rücksichtslos auf die Arbeiter ein. Frauen und Kinder wurden auf brutalste Weise zusammengehauen. Viele Verwundete mußten fortgetragen werden. Unter den Sipo-Leuten, die auf die Arbeiterschaft einschlugen, befand sich auch ein sozialdemokratischer Stadtverordneter.

In Düsseldorf fand eine große Arbeitslosenversammlung statt, in der die restlose Bezahlung des Arbeitslohnes gefordert wurde. Ein Arbeitslosenrat wurde gewählt. Diese Maßnahme ist um so notwendiger, da sich Hunderte von Arbeitslosen den französischen Militärbehörden für Arbeit zur Verfügung gestellt haben.

Markstützungsgeschäft und Ersatzdollar

Industrie- und Bankkapitalisten begrüßen auf das lebhafteste die Goldanleihe Cunos, die ihnen ein glänzendes Geschäft bringt. Mit denselben Devisen, die sie zu billigen Kursen der Reichsbank abgenommen haben, gewähren sie dem Reiche einen Kredit, um die gleichen Devisen, wenn sie wieder gestiegen sind, zurückzuverlangen und außerdem auf drei Jahre 6 Prozent Zinsen zu erhalten. Im Anschluß an die Goldanleihe wird im übrigen der Vorschlag der Einrichtung von Goldmarkbanknoten erneuert und wahrscheinlich auch durchgeführt werden. Die Loslösung der Kapitalisten von der Mark wird immer größer, aber die Arbeiter erhalten weiter ihre Papiermarklöhne.

*

Auch am gestrigen Tage ist der Dollarkurs etwa gleichgeblieben, er schwankte zwischen 22 000 und 23 000. Ueber die Ursachen der teilweisen Einstellung der Stützungsaktion weiß das „Prager Tageblatt", das sich in dieser ganzen Angelegenheit als ausgezeichnet informiert bewiesen hat, zu berichten, daß das Reichsbankdirektorium sich dagegen aufgelehnt hätte, seine Devisenbestände weiter an die industriellen Konzerne zu verschleudern. **Stinnes allein hat von den von der Reichsbank ausgegebenen Devisen um ½ Milliarden Dollar aufgekauft.**

Das „Prager Tageblatt" berichtet auch, daß die Vertreter der Exportindustrie am Montag beim Reichsfinanzminister erschienen und eine Einstellung der Stützungsaktion verlangten, da die Exportindustrie infolge ihrer Ueberweltmarktpreise zusammenzubrechen droße. Hermes hat den Industriellen keine Zusicherungen gegeben, aber versprochen, ihre Forderungen im Kabinett vorzubringen.

Schurlenstreich antisemitischer Mordbuben. Wie aus Braunau am Inn berichtet wird, hat ein 18jähriger Mensch auf der Hochzeit eines jüdischen Lederhändlers eine Bombe geworfen. Die Braut erlag den Verletzungen. Außerdem wurden vier weitere Personen verwundet. Der Täter sagt aus, er habe die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Luft sprengen wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230223-15/fragment/page=0002

Die preußische Klassenjustiz vor dem Landtag

(Eigener Bericht)

Berlin, 23. Februar.

Zum Justizetat sprach am Donnerstag für unsere Fraktion Genossin Rosi Wolfstein: Das Ministerium spricht nicht über die Taten der Justiz im vergangenen Jahre, legt keinen Plan seiner künftigen Arbeiten vor und tut alle Anfragen der Oppositionsredner mit billigen Witzen ab. Die Herrschaften denken bei sich: **Bewilligt uns nur die Gelder für die Klassenjustiz und rutscht uns sonst den Buckel runter.** Die Sozialdemokraten aber machen diesem Ministerium noch Komplimente. Sie wollen keinen Systemwechsel, sondern nur einen Personenwechsel.

Was hat das Ministerium zu dem kommunistischen Antrag auf **Gewährung einer Amnestie** zu erklären? Die Behauptung, daß nur noch sechs politische Gefangene aus dem Jahre 1919 eingekerkert sind, ist unwahr. Allein sechs Opfer aus dem hallischen Klüberprozeß, dazu die Opfer der Naumburger Schreckensjustiz anläßlich der Zeitzer Unruhen im Jahre 1919 harren noch vergeblich der Befreiung. Die Landfriedensbruchs-Prozesse bringen neue Massen von Arbeitern in den Kerker.

Wir verlangen auch Amnestierung jener armen Frauen, die sich in ihrer Not und Verzweiflung gegen die §§ 218/19 vergangen haben. Wie stellt sich das Ministerium zu unserem Antrag auf **Erleichterung der Ehescheidung?** Der Vertreter des Preußischen Justizministeriums hat sich gegen die Eherechtsreformpläne des Reichsjustizministeriums gewandt. (Hört, hört!)

Als Genossin Wolfstein auf den Strafvollzug in den preußischen Gefängnissen eingehen will, wird ihr vom Präsidenten unter Hinweis auf die Redezeit das Wort abgeschnitten. Der Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Fritze, bekängt höhnisch, daß die preußische Regierung zur Chereform eine reaktionäre Haltung einnimmt. Im Ministerium sei ferner die Meinung daß **für eine Amnestie kein Bedürfnis vorliege.** (Zuruf: Bei Ihnen nicht! Sie seelenloser Paragraph!) Fritze muß zugeben, daß noch **168 Verfahren gegen Eisenbahner aus der Zeit des Eisenbahnerstreiks** schweben.

Genosse Kilian kritisierte die rigorose Art, mit der **Gerichtskosten und Geldstrafen von Arbeitern** beigetrieben werden. Genosse Menzel stellte in wirksamer Weise die **unerhörte Ausbeutung der Strafgefangenen** an den Pranger. 700 Millionen Mark will man nach dem Etat als Einnahme aus den Gefangenen herauspressen, aber ganze 70 Millionen setzt man als Lohn für ihre Arbeit aus (Höhnischer Zuruf des Gefängnispfaffen Müller-Herford: **Die Kerls erholen sich ja im Zuchthaus!**) — Bei den Angabeiteln des Ministeriums selbst begründete Genosse Ernst Meyer unsere Ablehnung, da das Ministerium für die gesamte Klassenjustiz vollauf verantwortlich ist. Als Genosse Meyer die heuchlerischen Klagen über die brutale Justiz der Franzosen im Ruhrgebiet entlarvte, belegten die Nationalisten ihn mit den wildesten Schimpfworten. — Genosse Scholem sprach zu den Ausgaben für die Justizprüfungskommission.; dort haben in dieser Kommission eifrige Verfechter der Hohenzollerninteressen den Nachwuchs der sogenannten Republik zu prüfen. Die Genossen Sobottka und Meyer schilderten bei anderen Titeln die Klassenjustiz bei Zivilgerichten und das Verhalten der Staatsanwälte.

Dieser ganzen Kritik unserer Genossen konnte die Mehrheit, einschließlich der Sozialdemokraten, keinerlei sachliche Argumente entgegenstellen. Die Herrschaften mußten sich damit begnügen, bei den Abstimmungen gegen die kommunistischen Stimmen die weiteren Mittel für die Klassenjustiz zu bewilligen.

In der Freitagsitzung des Landtages steht der **Bericht der Untersuchungskommission über die mitteldeutschen Unruhen (Märzaktion 1921)** auf der Tagesordnung. Die Berliner Arbeiter dürften für die Verhandlungen des Landtages in diesem Falle das größte Interesse aufbringen.

Verhaftung des kommunistischen Parteisekretärs in Gelsenkirchen

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 22. Februar.

Die Lügen der bürgerlichen Presse, und ganz besonders die im unbesetzten Gebiet, greifen die Parole der Betriebsräte von proletarischen Abwehrformationen auf, indem sie die Nachricht in die Welt setzt, die Kommunistische Partei verhandle mit den Besatzungstruppen wegen Bildung von sogenannten Gegenbürgerwehren.

Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß jeder Kommunist, der sich mit der Besatzungsbehörde oder mit Spitzeln der Besatzung abgeben würde, rücksichtslos aus der Partei ausgeschlossen wird.

Wie groß die „Freundlichkeit" der Franzosen zu den Kommunisten ist, beweist die Verhaftung des kommunistischen Parteisekretärs in Gelsenkirchen. Am Dienstagabend ist von den Franzosen der Sekretär der Kommunistischen Partei, der Genosse Körner, verhaftet worden. Die Nacht über mußte er auf der Wache bleiben und am andern Morgen wurde er von der abmarschierenden Truppe mitgenommen.

Von einem französischen Major wurde unseren Genossen mitgeteilt, daß Genosse Körner sich schon in Recklinghausen in französischer Haft befindet. Seine Verhaftung sei erfolgt, weil er eine Mappe mit verdächtigen Papieren, darunter eine Anzahl unserer Flugblätter mit der Ueberschrift: „Gegen das deutsche Kapital, gegen die französischen Bajonette!" bei sich getragen habe. Er käme in Verdacht, damit Propaganda unter den französischen Truppen getrieben zu haben.

Waffenfunde. Auf der Hedwigs-Wunsch-Grube wurden bei einer Waffensuche im Keller des Hochfeld-Bureaus eine große Anzahl gebrauchsfähige Gewehre gefunden. Es wurden auch zwei schwere Maschinengewehre vorgefunden. Die Faszisten machen gar kein Hehl daraus, daß diese Waffen gegen den „inneren Feind" gerichtet sind, und daß in den Betrieben „produktive" Arbeit nicht selten dadurch geleistet wird, unbrauchbare Gewehre gebrauchsfähig zu machen. Gerade auch in Oberschlesien muß die Arbeiterschaft der bewaffneten faszistischen Bewegung erhöhte Aufmerksamkeit schenken und sich zur Gegenwehr rüsten.

Das hochverräterische Schachergeschäft der Anilinkönige

Bitterfeld, 22. Februar.

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Gewerkschaftskartells Bitterfeld wurde folgende Resolution angenommen:

Das Gewerkschaftskartell Bitterfeld stellt fest, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik in einem Abkommen mit der französischen Regierung Patente und Lizenzen für das Herstellungsverfahren von Giftgasen, Explosivstoffen und Pulver gegen die Bezahlung von elf Milliarden Mark nach Frankreich verkauft hat.

Dieser Verkauf bedeutet nicht nur eine schwere Schädigung der gesamten Wirtschaft, sondern liefert auch ein wesentliches Element der nationalen Sicherheit an den „Erbfeind" aus. Dazu kommt, daß diese Giftgase und Explosivstoffe, deren Herstellungsverfahren an Frankreich verkauft worden ist, in erster Linie zur Unterdrückung der französischen und deutschen Arbeiterschaft dienen sollen. Das Gewerkschaftskartell Bitterfeld erhebt entschiedenen Protest gegen solche hochverräterische Treibereien und wendet sich vor allen Dingen gegen die Vertreter der Spitzenorganisationen des ADGB., soweit sie im Reichstag vertreten waren, die in keinerlei Weise sich gegen das Abkommen gewandt haben und die es ablehnten, eine entsprechende Interpellation zu unterzeichnen.

Das Kartell erblickt in dem Abkommen der Badischen Anilin- und Sodafabrik gleichzeitig eine schwere Anklage gegen die deutsche Regierung, vor allen Dingen gegen den Minister Bauer, in dessen Regierungszeit der Abschluß dieses Vertrages fällt. **Das Kartell fordert deshalb den ADGB. auf, sofort zu diesen unerhörten Vorgängen Stellung zu nehmen, um mit aller Schärfe und allen Mitteln des proletarischen Kampfes gegen den Ausverkauf der deutschen Wirtschaft vorzugehen.**

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und beschlossen, **sie den beiden Reichstags- und Landtagsfraktionen der KPD. und USPD. zu übermitteln zwecks Behandlung im Reichstag.**

Aus der Provinz

Die Bauunternehmer lehnen Lohnverhandlungen entschieden ab

Auf eine Eingabe der Bauarbeiterverbände an die Tarifgemeinschaft der Arbeitgeberverbände für die Provinz Sachsen und Freistaat Anhalt, den Lohn für die 2. Hälfte Februar zu erhöhen, da die festgesetzte Norm von 960 Mk. pro Stunde als viel zu niedrig sich herausgestellt und da inzwischen wieder eine ganz erhebliche Preissteigerung eingetreten ist, hat die Spitzeninstanz (Dr. Kaiser, der Famulus des berühmten Pfeiffer) mit einer strikten Ablehnung geantwortet. Man merkt, daß diese Herrschaften die Winterperiode ausnutzen, um die Bauarbeiter in ihrem Lohneinkommen immer mehr hinter andere gewerblichen Arbeiter zurückzudrängen. Hieß es früher, lange vor der Kriegszeit schon, daß die Saisonarbeiter im Stundenlohn immer höher stehen, weil sie gar oft im Winter und bei Regenzeiten die Arbeit aussetzen müssen, heute sind viele Arbeitslose wegen der kalten Witterung und namentlich in den Großstädten infolge mangelnder Arbeitsgelegenheit. Das kümmert aber die Baulöwen nicht, sie sehen die Zeit gekommen, die Organisationen der Arbeiter mürbe zu machen.

Nun sind die Unternehmer im Baugewerbe nicht überall gleichen Schlages, wie in unserem Tarifbezirk. Im Freistaat Sachsen hat man vernünftigerweise die gewaltige Preissteigerung in Rechnung gestellt und einen Spitzenlohn für die Großstädte von 1440 Mark pro Stunde vereinbart. Also ein Unterschied zu unseren Löhnen um 480 Mark pro Stunde, das ist die Woche eine Differenz von 23 040 Mk. Da muß man sich doch fragen, ist denn bei den hiesigen Unternehmern das Gehirn eingefroren, daß sie nicht einsehen wollen, daß der Lohn der Bauarbeiter im hiesigen Bezirk zu ihrem Lebensunterhalt nicht ausreichen kann, es sei denn, daß sie verhungern sollen? Die Bauunternehmer in unserem Tarifbezirk handeln geradezu verbrecherisch, wenn sie noch länger sich weigern, mit den Arbeitervertretern zu verhandeln. Entstehen Unruhen, die bei der Auspowerung der Arbeiterklasse erklärlich sind, so haben sicher die Baulöwen durch ihr extremes Verhalten dazu beigetragen. Hier vorzeitig einzugreifen, ist Pflicht der zuständigen Regierungsstelle, um die hartnäckigen Unternehmer an den Verhandlungstisch zu zwingen.

Ein anderer Wind im Bitterfelder Kartell

Die Korruphäen der USPD. in Bitterfeld sind aus ihrer seltsamenartigen Erstarrung erwacht und beginnen nun einen Schachzug, der die Niederlage, die sie bei allen Kartellwahlen, Ortsleitungswahlen erlitten haben, wieder wettmachen soll. Zu diesem Zwecke hatte sich besonders der Vorsitzende der USPD., Herr Baum, die letzte Kartellversammlung am Mittwoch ausgesucht, um in aller Oeffentlichkeit einmal seine Partei gründlich zu blamieren. Als die Sitzung des Kartells eröffnet wurde, protestierte er gegen die Beschlußfähigkeit des Kartells selbst, wahrscheinlich, weil es eine kommunistische Mehrheit hat und weil er nun nicht mehr seine demagogischen Mätchen anbringen kann; er verließ dann unter Protest das Sitzungszimmer, um draußen am Schanktisch seinen Stammplatz einzunehmen. Diesem braven Spieser scheint bedeutend wichtiger zu sein, Massen von Alkohol zu konsumieren, anstatt die Aemter auszuführen, die er durch die Wahl seiner Mitgliedschaft im Maschinisten- und Heizerverband bekommen hat. Es ist merkwürdig, daß dieser Hüter der großen „Demokratie", so wie er einmal nicht mit seiner Demokratie durchkommt, sofort aller demokratischen Begriffe bar ist und dagegen rebelliert. Darüber wird noch ein ernstes Wörtchen zu reden sein. Der Vorgang zeigt uns, wo die Gewerkschaftsspalter hinarbeiten. Will man das Kartell etwa sabotieren?

Zur Tagung selbst ist zu bemerken, daß der Kollege Guthmann ein Referat über das Arbeitsnachweisgesetz hielt, in dem er offen zugeben mußte, daß das Gesetz erstens einmal bedeutend schlechter sei, wie der Gesetzentwurf, und daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages es überhaupt unmöglich sei, Gesetze durchzubringen für die Interessen der Arbeiterschaft. Wir fragen nun Herrn Guthmann und auch den Demokraten Baum von der USPD.: Wer stimmte sich denn gegen die Reichstagsauflösung? Und wer war es denn, der das Gesetz durchgebracht hat? Waren es nicht die USPD. und SPD. kurz nach dem Rathenau-Mord? **Fürwahr,** eine nette Interessenpolitik für das Kapital!

Im zweiten Punkt der Tagesordnung berichtete Guthmann über seine Eindrücke im Ruhrgebiet nach der Besetzung. Er war objektiv genug, diesmal zu erklären, daß alle Zeitungsmeldungen über die Ruhrbewegung maßlos übertrieben seien, und daß er die Empfindung habe (die von den Ruhrarbeitern mit geteilt werde), daß die nationalistischen Streiks für die Grubendirektoren zweischneidige Schwerter seien. Sehr richtig. Herr Guthmann, den Kapitalismus kann man eben nicht nur an der Ruhr oder mit Hilfe der deutschen Kapitalsklasse bekämpfen, wie es der ADGB. will, sondern man muß ihn dort schlagen, wo er steht — überall im Lande! Er gibt auch selber zu, daß es unmöglich sei, durch Sammlungen der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet zu helfen und ihnen eventuell den ausgefallenen Arbeitslohn zurückzuerstatten, da ein einziger Lohntag mindestens eine Milliarde Mark Lohn erfordere. Donnerwetter, Herr Guthmann, was wird da Ihr Freund Leipart dazu sagen!

In der Diskussion, in der die Genossen Sachse und Bortmann sprachen, wurde eine Entschließung angenommen, in der **gegen das Abkommen der Badischen Anilinfabrik mit der französischen kapitalistischen Regierung ganz entschieden protestiert wird.** (Wir bringen die Entschließung im politischen Teil zum Abdruck. D. Red.)

Es wurde dann, anläßlich der **Vorgänge im Café Saul,** noch beschlossen, daß alle Mitglieder der Gewerkschaftsorganisationen, soweit sie dem Bitterfelder Kartell angehören, **verpflichtet sind,** dieses Lokal zu meiden. Der diesbezüglich angenommene Antrag lautet: „Anläßlich der Vorgänge, die sich nach der Wiedergenehmigung des Stahlhelmbundes in Bitterfeld zugetragen haben, beschließt das Gewerkschaftskartell Bitterfeld, das Lokal Café Saul, am Markt, solange zu boykottieren, bis die monarchistischen Treibereien in diesem Lokale durch die Stadtverwaltung beseitigt worden sind. Das Kartell erwartet von allen dem Kartell angeschlossenen Organisationen, daß sie sofort ihren Mitgliedern diesen Beschluß unterbreiten und die strengste Durchführung desselben überwacht."

Nach Erledigung einiger weiteren Geschäfte wurde die Versammlung, die einen äußerst sachlichen Verlauf nahm, geschlossen.

Aus der Jugendbewegung

Delitzsch. Kommunistische Jugend. Wir sehen uns leider genötigt, die für die nächsten Sonntage angesagten Kurse ausfallen zu lassen. Unterbezirksleitung der KJ. Bitterfeld-Delitzsch. O. Müller

Traum eines lächerlichen Menschen

8] Phantastische Erzählung von F. Dostojewski

III.

Ich sagte schon, daß ich allmählich einschlief, es war, als ob ich weiter denselben Gedanken nachhinge. Plötzlich träumte ich: Ich nehme den Revolver und richte ihn stehend direkt aufs Herz und nicht auf den Kopf; früher habe ich doch beschlossen, bestimmt in den Kopf zu schießen, und zwar in die rechte Schläfe. Ich setzte den Revolver auf die Brust und wartete eine bis zwei Sekunden. Da gerieten plötzlich die Mauer, der Tisch und die Kerze in Bewegung; mir schwindelte. Ich gab rasch einen Schuß ab.

Im Schlafe fällt man manchmal von einer Höhe herab, man wird geschlagen oder verwundet, aber man fühlt nie den Schmerz, wenn man nicht doch im Bette sich stößt. Da empfindet man einen Schmerz und wird fast immer vor Schmerz sich aufrichten. So war es auch in meinem Traum. Ich fühlte keinen Schmerz, aber es kam mir so vor, als ob dem Schusse eine Erschütterung in mir folgte. Alles erlosch und es wurde um mich schrecklich finster. Mir war, als wäre ich blind und stumm geworden, als läge ich auf etwas Hartem, auf dem Rücken ausgestreckt, als sähe ich nichts und könnte mich nicht rühren. Um mich herum wird gegangen und geschrien. Der Hauptmann spricht mit einer Baßstimme, die Hausfrau kreischt — plötzlich eine Unterbrechung und schon werde ich in einem geschlossenen Sarge getragen. Und ich fühle, wie der Sarg schaukelt. Ich mache mir darüber Gedanken und da überrascht mich zum ersten Male die Idee, daß ich doch gestorben sei, ganz gestorben, ich weiß es und zweifle nicht daran. Ich sehe nichts und ich bewege mich nicht, und doch fühle und urteile ich. Aber ich befreunde mich bald damit; und wie es gewöhnlich im Traume ist, ich schicke mich widerstandslos in die Wirklichkeit.

Und ich werde begraben. Alle gehen fort, ich bin allein, ganz allein. Ich rühre mich nicht. Früher, wenn ich mir im Wachen vorstellte, wie man mich begraben wird, so hatte ich dabei eigentlich immer ein Gefühl von Feuchtigkeit und Kälte. So auch jetzt, ich fühlte, daß mir sehr kalt war, besonders fror ich in den Zehenspitzen, aber sonst fühlte ich nichts.

Ich lag, und merkwürdig — ich erwartete nichts und nahm ohne Widerrede hin, daß ein Toter nichts zu erwarten hatte. Aber es war feucht. Ich kann es nicht sagen, wieviel Zeit verging — eine Stunde, oder einige Stunden, oder einige Tage. Aber plötzlich fiel auf mein linkes geschlossenes Auge ein durch den Deckel des Sarges durchgesickerter Wassertropfen, ihm folgte nach einer Minute ein zweiter, nach einer zweiten Minute ein dritter und immer mehr, immer in Pausen von einer Minute. Eine tiefe Empörung entbrannte in meinem Herzen und plötzlich fühlte ich im Herzen einen Schmerz: „Es ist meine Wunde", dachte ich, „es ist der Schuß, dort sitzt die Kugel . . ." Und der Tropfen fiel weiter jede Minute auf mein geschlossenes Auge. Und plötzlich rief ich, nicht mit der Stimme, denn ich war starr und unbeweglich, aber mit meinem ganzen Wesen, wie um Herr zu werden über alles, was mit mir geschah:

„Wer Du auch seiest, aber wenn Du bist, und wenn es etwas gibt, das vernünftiger ist, als was hier mit mir geschieht, so laß es auch hier walten. Wenn Du Dich aber an mir für meinen unvernünftigen Selbstmord rächen willst — durch die Häßlichkeit und Sinnlosigkeit des weiteren Bestehens, so müsse: was für eine Qual ich immer erleiden sollte, niemals kann sie sich mit der Verachtung vergleichen, die ich schweigend empfinden werde, auch durch Jahrmillionen des Märtyriums!"

Ich rief und verstummte. Fast eine ganze Minute dauerte tiefes Schweigen, es fiel sogar noch ein Tropfen, aber ich wußte, ich wußte und glaubte es in unbegrenztem Vertrauen, daß sich sofort alles ändern werde. Und siehe, plötzlich öffnete sich mein Grab. Das heißt, ich weiß nicht, ob mein Grab ausgegraben wurde, aber ich wurde von irgendeinem mir unbekannten, dunklen Wesen erfaßt und wir befanden uns im Weltenraume. Und da wurde ich wieder sehend. Es war tiefe Nacht und noch niemals war eine solche Finsternis um mich gewesen. Wir befanden uns im Weltenraume, schon weit entfernt von der Erde. Ich stellte an den, der mich trug, keine Fragen, ich wartete und war stolz. Ich verge-wisserte mich, daß ich keine Angst hatte und erstarrte vor Entzücken über den Gedanken, daß ich mich nicht fürchtete. Ich erinnere mich nicht, wie lange wir dahinschwebten und kann es mir auch nicht vorstellen. Es geschah, wie immer im Traume, wenn man Raum und Zeit und die Gesetze des Seins und der Vernunft überspringt und nur bei den Dingen verweilt, von denen das Herz träumt.

Ich erinnere mich, daß ich in der Finsternis plötzlich einen kleinen Stern erblickte. „Ist es der Sirius?" fragte ich plötzlich ganz gegen meinen Willen; denn ursprünglich wollte ich nichts fragen. „Nein, es ist derselbe Stern, den Du auf dem Hetmwege zwischen den Wolken erblicktest", antwortete mir das Wesen, das mich trug. Ich wußte, daß dieses Wesen ein menschenähnliches Antlitz hatte. Doch sonderbar: Ich liebte dieses Wesen nicht, ich empfand sogar ein tiefes Entsetzen vor ihm. Ich hatte ein vollkommenes Nichtsein erwartet und deshalb, um im Nichts zu sein, hatte ich mir ins Herz geschossen. Und nun befinde ich mich in den Armen eines Wesens, das zwar kein menschliches Wesen ist, das aber doch ist, das existiert. „Also" — dachte ich mir mit dem sonderbaren Leichtsinn des Traumes, „gibt es auch ein Leben nach dem Tode", aber das tiefe Wesen meines Herzens verblieb mir. „Und wenn ich" — so dachte ich — „von neuem sein und leben muß, durch irgendeinen unüberwindlichen Willen, so will ich nicht, daß ich besiegt und erniedrigt werde." „Du weißt, daß ich Dich fürchte und deswegen verachtet Du mich", sagte ich plötzlich zu meinem Reisegefährten, weil ich mich nicht zurückhalten konnte, diese erniedrigende Frage zu stellen, in der das Eingeständnis meiner Furcht lag und ich empfand im Herzen meine Erniedrigung wie einen Nadelstich. Das Wesen antwortete nicht auf meine Frage, aber ich fühlte mit einem Male, daß ich weder verachtet noch ausgelacht, nicht einmal bedauert wurde, und daß unser Weg ein unbekanntes und geheimnisvolles Ziel hatte, ein Ziel, das nur mich anging. Die Furcht wuchs in meinem Herzen. Etwas Stummes, Qualvolles ging von meinem schweigsamen Reisegefährten aus und schien mich zu durchdringen. Wir schwebten in dunklen und unbekannten Regionen. Ich sah schon lange keine von den Gestirnen, die ich kenne. Ich wußte, daß es Sterne gibt, deren Strahlen die Erde erst nach Tausenden und Millionen von Jahren erreichten. Vielleicht hatten wir schon diesen Raum durchschwebt. Ich erwartete etwas, und mein Herz war erfüllt von quälender Sehnsucht.

Da wurde ich von einem bekannten und in höchstem Grade lockenden Gefühl erschüttert: ich erblickte plötzlich unsere Sonne! Ich wußte — es konnte nicht unsere Sonne sein, die unser Erde erzeugt hatte, aber mit meinem ganzen Wesen erkannte ich, daß es genau eine solche Sonne war, wie die unserige, ihre Wiederholung, ihr Doppelgänger. Ein süßes, lockendes Gefühl erfüllte meine Seele mit Entzücken, eine mir verwandte Kraft des Lichtes, desselben Lichtes, das mich erzeugt hatte, widerhallte in meinem Herzen . . . erweckte es zu neuem Leben, und ich fühlte das Leben, das frühere Leben, zum ersten Male nach meiner Beerdigung.

„Aber, wenn das genau solch eine Sonne ist, wie die unserige" — rief ich aus, „wo ist dann die Erde?" Mein Reisegefährte zeigte auf einen kleinen Stern, der in der Finsternis wie ein Smaragd erglänzte. Wir schwebten gerade auf den Stern zu.

„Sind denn solche Wiederholungen im Weltall möglich, gibt es wirklich solch ein Naturgesetz? Und wenn das dort die Erde sein soll, ist sie denn wirklich wie unsere Erde . . . genau so unglücklich und arm, aber uns allen so teuer und ewig geliebt und erweckt sie auch eine so quälende Liebe in uns zu sich selbst, zu unserer Erzeugerin, sogar bei den undankbarsten ihrer Kinder, wie unsere Erde?" so schrie ich auf, zitternd vor unbezwingbarer überschäumender Liebe zu der früheren, geliebten Erde, die ich verlassen hatte. Und das Bild des armen Mädchens, das ich beleidigt hatte, tauchte für einen Augenblick vor mir auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230223-15/fragment/page=0003

DAS WORT

Die interessante Wochenzeitung Mitteldeutschlands kann bei allen Postanstalten bestellt werden. Auch nehmen die „Klassenkampf"-Träger Bestellungen an. Postbezieher müssen am jeweiligen Monatsende neben der Bestellung auf den „Klassenkampf" diese für „Das Wort" gesondert aufgeben. Wer nur den „Klassenkampf" bestellt, erhält „Das Wort" nicht mitgeliefert. Dies ist zu beachten.

K·P·D

Versammlungen.

Ortsvorstand Halle.

Stadtverordneten-Fraktion. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, in der „Produktiv" **Wicht. Fraktionssitzung.**

Alle KPD.-Genossen und Genossinnen der Zuckerraffinerie. Sonntag, den 25. Febr. vorm. 9 Uhr, im „Volkspark" **Wicht. Versammlung.** Parteibuch ist vorzuzeigen.

Alle Kommunisten von Weiße Söhne treffen sich Montag, 26. Febr., gleich nach Arbeitsschluß, zu einer wichtigen Besprechung in der „Produktiv".

Kommunist. Bauarbeiter. Sonnabend, 24. Februar, abds. 1/2 8 Uhr, in der „Produktiv" **Wichtige Sitzung des Fraktions-Vorstandes.**

Betriebsgrubenrat. Sonnabend, den 24. Febr., abds. 8 Uhr, in der „Produktiv": **Fraktions-Sitzung.**

Ditrift 13. Sonntag, 25. Februar: **Besichtigung des anatomischen Instituts.** Treffen vormittags 8 Uhr im Distriktslokal.

Ditrift 19. Sonnabend, 24. Februar, abds. 7 1/2 Uhr, bei Germo **Sitzung der hundert- u. Zehnerschaftsführer.**

Halle-Saalkreis.

Bruckdorf, Canena, Dieskau, Kleinzöpel u. Zwintschöna. Sonnabend, 24. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, im Gasthof Kaiser in Zwintschöna **Gemeinsame Mitgliederversammlung.** Bericht v. Parteitag. Referent: Genosse Richard Richter, Halle.

Möslich. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, im Gasthof Marx: **Oeffentl. Versammlung.** Thema: „Die Ruhrbesetzung und Teuerung". Referent: Genosse Karl Oestel, Halle.

Ammendorf. Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Lindner in Radewell: **Funktionärsitzung.**

Kertewitz. Sonnabend, 24. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum roten Haus": **Mitgliederversammlung.**

Könnern. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, im „Bürgergarten": **Mitglieder-Versammlung.**

Rothrburg. Sonntag, 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof: **Versammlung.** Alle Einwohner, die gewillt sind, Mitglied der KPD. zu werden, sind eingeladen.

Kreis Wittenberg.

Bad Schmiedeberg. Sonntag, den 25. Februar, im „Schützenhaus": **Mitgliederversammlung.** Bericht von der Kreiskonferenz. Die Ortsräten **Herschwig, Grohwig u. Großtorgau** müssen unbedingt vertreten sein.

Bergwitz. Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Roack: **Oeffentl. voll. Versammlung.** Thema: „Polizeiangriffe, Ruhrbesetzung und Teuerung — was weiter?" Referent: Gen. Otto Chemnitz (Wittenberg).

Kreis Bitterfeld.

Schlaa. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, im Gasthof: **Mitgliederversammlung.** Referent: Genosse Paul Taube, Bitterfeld.

Greppin. Sonntag, den 25. Februar, nachmitt. 4 Uhr, im Gasthof Schmidt: **Mitgliederversammlung.**

Gräfenhainichen. Sonnabend, den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Hanlein: **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Gen. Otto Müller (Halle).

Kreis Torgau.

Torgau. Sonnabend 24. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, in der „Weinschenke": **Mitgliederversammlung.**

Torgau. Sonntag, 25. Febr., vormitt. 9 1/2 Uhr, im „Schützenhaus": **Oeffentl. Versammlung.** Thema: „Die Ruhrbesetzung, Faschistengefahr u. Teuerung — Was weiter?" Referent: Landtagsabgeordn. Genosse Otto Kilian, Halle.

Kreis Liebenwerda.

Mühlberg. Sonnabend, 24. Februar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus": **Mitgliederversammlung.**

Pesien. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, bei Theuring: **Distr.-Konferenz.**

Hohenleipisch. Sonntag, 25. Februar, nachm. 4 Uhr, in der „Weintraube": **Oeffentliche Versammlung.** Thema: „Ruhrbesetzung u. Teuerung". Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Otto Kilian, Halle.

Kreis Delitzsch.

Delitzsch. **Sonntag, 25. Febr., vorm. 10 Uhr, im „Lindenhof": Kreiskonferenz.** Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Delitzsch. Sonnabend, 24. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: **Mitgliederversammlung.** Referent: Genosse Johannes Schmidt.

Zschorlau. Sonnabend, 24. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: **Mitgliederversammlung.** Bericht vom Parteitag.

Zwochau. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, im Gasthof Barth: **Oeffentl. Versammlung.** Thema ist „Ruhrbesetzung und Teuerung". Referent: Genosse Riebensahm, Halle.

Mansfelder Seekreis.

Wiederau. Sonntag, 25. Febr., nachm. 3 Uhr, in der „Zentralhalle": **Oeff. entl. Versammlung.** Thema: Die „Ruhrbesetzung und Teuerung". Referent: Genosse Urban Halle.

Gebeborn-Alberstedt und Hornburg. Sonntag, 25. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Roß": **Oeffentliche Versammlung.** Thema: „Ruhrbesetzung und Teuerung — Was weiter?" Referent: Genosse Johannes Höcker, Halle.

Belleben. Sonnabend, 24. Febr., abds. 8 Uhr, im Gasthof Müller: **Oeffentl. Versammlung.** Thema: Ruhrbesetzung, Faszist. ngefahr u. Teuerung. — Was weiter? Refer. Gen. Urban, Halle.

Mansfelder Gebirgskreis.

Burgörner. **Sonntag, den 25. Febr., vorm. 9 Uhr, im „Friedrich-Wilhelm-Bad: Kreiskonferenz.** Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Frohburner. Sonntag, 25. Febr., nachm. 4 Uhr, im Gasthof: **Oeffentliche Versammlung.** Thema: „Ruhrbesetzung und Teuerung". Refer.: Gen. Max Lademann, Eisleben.

Felle
Schafwolle, Säcke und Stubhaare kauft zu höchsten Tagespreisen
Vogels Einkaufszentrale, Landwehrstraße 20. *73

Vereine
benötigen
Drucksachen!
Stellt dies, bei der **Druck-Genossenschaft Halle,** Lerchenfeldstr. 14 Fordert Offert. ein.

Arb.-Sänger-Chor. Jed. Mittwoch, ab. 8 U. i. „Volkspark": **Singestunde.**

Frauen- und Mädchen-Chor. Jed. Donnerstag, ab. 8 Uhr, i. „Volksp.": **Singestunde.**

Die Naturfreunde. Stadth. Weidenpl. Jahlabend: Freitag, v 1/2 8—10 Uhr. Besucht d. Gruppenabende.

Jed. Dienstag, ab. 7 1/2 Uhr, i. Gruppe Nord: Wittelindschule (Friedenstr. 1, Mitte: Heim, Lauentius- und Ecke Breitestraße, Süd: Dorfschule, Zim. 52. Sonnabd., 24. Febr., abends 7 Uhr, im kleinen Saale des „Volksparks: 2. Geselliges Abend Faltnachtsspiele usw. Alle Instrumente mitbringen.

Sonntag, 8 Uhr, im Heim, Laurentiusstraße: Konferenz des Gebietes Halle. — Beschäftigung des Motzburg-Museums Treffpunkt: Paradeplatz, 10 U — Abds im Heim Laurentiusstraße. Montag, ab 1/2 8 U., i. Weidenplan 20: Führerbesprechung. Mittwoch, ab 8 Uhr, im Heim, Lauentiusstraße: Fr. enheim-Genossenschaft Werner, 1/2 7 Uhr Jahlstell.-Leitung und Ferienheim-Ausschuß.

I. Hall. Mand.-Orchest. Jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, im Zeichensaale der alten Volksschule, Neue Promenade: Uebungsstunde.

Proletr. Kultur-Vereinig., Halle. Lokal „Lüber Berg". Sonnabd., 24. Febr.: Theaterabd. „Die Reise n Zangaaro" in Hinterberg abmarsch u. 6 Uhr von „Lüber Berg". Daselbst Theaterkartenbesorge abholen.

Arb.-Samar.-Kol. Halle Jed. Dienstag, in d. Martinschule (Gartenstraße, Zim. 16): **Uebungsstunde** u. ärztliche Beratung. Dienstag, 27. Februar: Beratung d. Kursus-Teilnehmer. Alle Mitglieder, welche im Besitz von Verbandsabzeichen sind, hab. dieselb. hierzu mitzubringen.

Arb.-Schwimmverein, Halle a. S. Jed. Donnerstag, abds. 8 Uhr, a. Sp.-B. Die Mitglieder nach Leipzig treffen sich Sonntag, früh, um 7 Uhr a. d. Hauptbahnhofe.

Kanu-Abteilung. Sonnabd., 24. Febr., abends 1/2 8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft". Versammlung.

Denkt an die Rote Hilfe!

Allg. Arbeiter-Union (Rev. Betr.-Org.). Jeden Freitag, von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr, im „Volkspark": Kassenstunden. Heute, Freitag, 23. Febr., 1/2 8 U., i. „Volksp.": Kombin. Mitgl.-Versammlung der Allg. und KAP. Erscheinen aller ist Pflicht.

D. Arb.-Abstin.-Bund. Ortsgr. Halle. Geschäftsstelle: Zinkgartenstraße 15. Propaganda-Gruppe: Sonnabend b. 24. Febr. Tour n. Möslich. Treffpunkt Abds. 1/2 7 Uhr i. d. Geschäftsstelle. Sonntag, 25. Febr., nachm. 2 Uhr Tour ins Blaue. Treffpunkt: Hallmarkt. Dienstag, 27. Febr.: Die Versammlung fällt aus.

Arb.-Radfahr.-Bund „Solidarität", Halle. Freitag, d. 23. Febr.: Außerordentl. Mitglied.-Versammlg.

Kom. Kindergruppe. Heim: Rathausstr. 16. Jed. Montag, v. 4 1/2 b. 7 1/2 Uhr: Mandolinenstunde. Dienstag, nachmitt. v. 4—6 Uhr, i. „Volkspark" u. „Produktiv-Genossenschf.": Für Mädchen Handarbeitsstunde. Gruppe Süd und Nord: Gem. Kochen und Keller.

Heute, Freitag, nachmittags 1/2 5 Uhr: Alle Gruppen im Heim. (Sprechchor). Sonntag, nachmitt. 2 Uhr: Treffpunkt aller Gruppen im Restaurant Weinberg. Dienstag, ab. 6 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschf.": Vorstands-Sitzung. (Siehe heute unter Lokales.)

Kom. Jugend, Halle. Rathausstraße 16. Heim geöffnet von 1/2 5—1/2 10 Uhr. Heute, Freitag, abd. 1/2 8 Uhr: Gemeinsamer Gruppenabd. im Heim. Sonnabend, abends 1/2 8 Uhr im Heim Lib.-Gemeinschaft. Sonntag: Wandern. Treffpunkt um 2 U. am Hallmarkt. Montag, 1/2 8 Uhr abends im Heim Vorstands-Sitzung. Alle Vorstds.-Mitglieder müssen erscheinen.

Sportkl. 1909 Berenss.: Zur Blume. Leipzige 29. Uebungsstunde i. d. Johannesschule. Montag, Schülerabteilg.: Von 6 bis 7 Uhr. Jugendabteilung: Von 7 bis 9 Uhr. Donnerst., Jugendabteilung: Von 7 bis 9 Uhr. Versammlung Jed. Sonnabend nach d. 1. im Monat.

Kraftsport

Arb.-Turnverein, Kleinzöpel. Berensst. Kindergarten. Gesangs-Abteilung. Mittwochs von 8 bis 10 Uhr. Turn-Abteilung. Dienstags u. Freitags v. 8—10 Uhr. Kinder-Mand.-Abt. Jeden Donnerstag von 5—8 Uhr.

Ata Das Patentmittel! Ata Seife u. Soda
Ata
Putz mit Ata Topf und Herd
Weis den schönsten Glanz bescheert!
Henkel's Putz- und Scheuerpulver, für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
Alleinige Hersteller: HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

I. Athletenklub „Achilles" von 1899
Mitglied des Arb.-A.-B. D.
Sonnabend, den 24. Februar, im „Volkspart" (großer Saal):
Gr. Maskenball.
705 Maskeneinlaß 7 Uhr.
Demaskierung 9 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Alles aufgepasst!
Morgen, Sonnabendabend, ab 7 Uhr u. Sonntag, ab 5 Uhr, in
Brinkmanns Restaurant,
Dessauerstraße:
Musikalische Unterhaltung
unter Mitwirkung 716
der großen Wolf-Kanone
mit Partnerin.
In Halle noch nie dagewesene Sensation, daher sichert pünktliches Erscheinen Platz.
— Eintritt frei! —
ff. Pökelknochen mit Kraut.

Möbel auf Teilzahlung!
Große Auswahl kompletter Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polster-Möbel, Kleiderschränke, Vertikos,
Leichte Zahlungsweise, bequeme Monats- oder Wochenraten.
Eichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51, Eingang Schulstraße.
706

Gold und Silber
zahlen wir
nicht, dagegen müssen wir hohe Preise zahlen, weil uns Ruf und Name dazu verpflichten.
Wir kaufen:
Haushaltlumpen, Knochen, Papier, Bücher, Zeitungen, Eisen usw. usw. 716
— in kleinen und großen Mengen. —
Uebernehmen ganze Abbrüche zu kulant. Bedingungen
Paul Theuring
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
Nur Leipzigerstraße 24. | Augustastr. 17 (Hof), Gr. Brunnenstr. 61, | Breite Straße 34, Liebenauer Straße 165 (Ecke Wollstraße)
Fernsprecher: Nr. 5659 und 4363.
Filiale in Ammendorf, Hauptstraße.

Balda 629
die Schokolade der Feinschmecker.
Generalvertr.: Bochan & Co., G. m. b. H., Markt gegenüber der „Börse".

Kauft nur bei den „Klassenkampf"-Inserenten.

Flugplatz-Kasino!
Modern eingerichtete Gasträume und Saal.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Allen Partei- u. Gewerkschaftsgenossen bestens empfohlen.
Saal noch einige Sonnabende frei!
714 **Max Weber.**

Von Sonntag an steht ein Transport
pa. Hannoverscher Läuferschweine
preiswert zum Verkauf. 710
H. Richter,
Trothaer Straße Nr. 80.
Telephon 3752 Telephon 3752

Bekanntmachungen.

Die Gebühren für die Benutzung des städtischen Schlach- und Viehhofes sind vom 24. Febr. 1923 an erhöht worden. Die Gesamtabgabe für das Schlachten einschließlich der Untersuchung eines Rindes, Kalbes, Schafes oder Schweines beträgt durchschnittlich 30 Mark für Pferde und für Privatschlachtungen 20 Mk. für das Pfund Schlachtgewicht. Ferner sind durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 30. Januar bzw. 12. Februar 1923 die Gebühren für die Benutzung der hiesigen Freibank und der Neueneinrichtungen erhöht worden.

Die Gebühren-Ordnungen liegen in der Kasse des städtischen Schlacht- und Viehhofes während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Halle, den 21. Februar 1923.
704 **Der Magistrat.**

Mehl- und Brotpreise.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 (RGBl S. 537) wird zu der Anordnung über Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs gegen Brotmarken vom 9. August 1922 folgender Nachtrag erlassen:

Artikel 1 § 4 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

Der Höchstpreis beträgt:

Für ein Roggenbrot zu 1800 g	675 Mk.
„ „ Weizenbrot zu 85 g	32 „
„ 335 g Roggenmehl	128 „
„ 335 g Weizenmehl	135 „

Für Zwiebäcke werden Höchstpreise nicht festgesetzt.

Artikel 2: Dieser Nachtrag tritt mit dem 25. Februar 1923 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird der Nachtrag vom 1. Februar 1923 aufgehoben. 708

Halle, den 21. Februar 1923.
Der Kreisausschuß des Saalkreises.

Die nächste Nachreichung der Mehlgerste findet statt:

Vom 26. Februar bis 3. März 1923: Domplatz, Domstraße, Grafenweg, Salzstraße, Hackebornstraße, Kühler Brunnen, Schlamm.

Vom 5. bis 10. März 1923: Große Klausstraße, Kleine Klausstraße, Kutlelhof.

Vom 12. bis 17. März 1923: Bärgasse, Talamtstraße, Robert-Franzstraße, Pfälzerstraße, Anferstraße.

Vom 19. bis 24. März 1932: Mansfelderstraße 1 bis 13 und 53 bis 64, An der Schwemme. 703

Halle, den 22. Februar 1923.
Die Städtische Polizeiverwaltung.

Verteilung von Sperlingen.

Die Belohnung für die Vertilgung von Sperlingen wird von 1 Pf. für je einen Sperling und von 1 Pf je zwei Sperlingseier auf je 1 Mk. erhöht.

Diese Belohnung gelangt bei Ablieferung der Sperlinge oder der Eier durch die Gemeinde- oder Gutsbehörden zur Auszahlung. 707

Halle, den 14. Februar 1923.
Der Kreisausschuß des Saalkreises.

Extra-Angebot!
Heute und Sonnabend geben wir auf sämtliche Waren
10 % Rabatt.
Dauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2, Eine Treppe, Eing. Sternstr. 701

Aeußerst günstiges Angebot in: Arbeitshosen:
Gestr. Pilot u. engl. Leder 13500, 16500, 19500 Mk.
Feldgraue und Stoff . . 18500, 22500, 26500 Mk.
Manchester . . . . . 28500, 33500, 38500 Mk.
Moderne Streifen . . . 15500, 19500, 24500 Mk.
Breeches, Stoff u. Manchest. 18500, 24500, 29500 M.
Manchester-Sportanzüge mit Futter 79500 Mk.
Anzugstoffe in großer Auswahl. 713
Diese Preise liegen weit unter der heutigen Herstellung und biete ich Ihnen hiermit eine selten billige Kaufgelegenheit.
Fabriklager Joh. Heun, Raffineriestr. 42.

Stadt-Theater.
Sonnabend, 715
abends 7 1/2 Uhr:
Der politische Kannegießer.
Sonntag: Siegfried.

Gold-, Silber-, Platinbruch 49
kauft ständig zu reellen Tagespr.
Emil Poenitsch jr., Marktplatz 13 Ecke Talamtstr.

Felle!
Hasen Katzen Kanin Iltis Marder Mauwurf
sämtliche gegerbte Felle kaufen und zahlen mehr als Konkurrenz schreibt
Schulze & Kühr, Pelz.-Kürschner-Str. 44 Ecke Reisstr. *74

Damentaschen 45
la. Leder, billigst nur
Schmeerstr. 19, Lederwaren-Spezial-Geschäft.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten am Montag, d. 26. d. M., nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1./2. Wahlen. 3. Gewerbesteuerordnung. 4. Aenderung der Sparkassensatzung. 5. Gebührenerhöhung für den Schlachthof. 6. Aenderung der Bedingungen für Gasabgabe. 7. Desgl. für Wasserabgabe. 8. Erhöhung der Betriebsmittel für das Stadtmagazin. 9. Erhöhung des Ausgleichszuschlags. 10. Aenderung der Besoldungsordnung. 11. Erhöhung der Beihilfe f. Theaterangestellte. 12. Verpachtung von Flugplatzgelände. 13. Verwendung des Pessnitz-Restaurants. 14. Landerwerb in Trotha. 15. Verpachtung des Gutes Seeben (2. Lesung). 16. Ortsstatut betr. Straßenreinigung. 17. Aenderung d. Satzung d. Müller'schen Haussiftung. 18/21. Nachbewilligungen. 22. Gesuch um Ueberlassung von Parkacker.

Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Keil. 709

Konsumverein für Dieskau und Umgeg., Sitz Zwintschöna, eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpfl.
Sonntag, den 25. Februar 1923, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof des Herrn Größer in Bruckdorf:
Halbjahrs-Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Halbjähriger Geschäftsbericht.
2. Vortrag über Stärkung der Kapitalkraft der Genossenschaften
3. Statutenänderung (§§ 5, 7, 11, 43).
4. Festsetzung der Summe für aufzunehmende Spargelder, sowie Festsetzung des Zinsfußes.
5. Ablösung der ausgegebenen Hausanteilscheine.
6. Anträge der Mitglieder.
7. Genossenschaftliches *72
Paul Egert, Vors. d. Aufsichtsrates.

Spülapparate, Irrigatoren, Spülmittel, Gummischläuche für Irrigatoren, Damenbinden u. Gürtel. 712
C. Klappenbach, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Airedale-Terrier braun, mit schwarz. Rücken, Kettenhalsband, auf d. Namen „Strop" hörend, entlaufen. Gegen **10 000 Mk. Belohnung** abzugeben bei 694 **Hartmann, Neuwerk 1.**

Quecksilber 694
kauft laufend
G. Barby, Halle a. d. S., Dessauer Str. 2a.

Modezeitungen empfiehlt Volksbuchhandlung.

Hiermit bestelle ich vom ..... den

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

mit der tägl. Beilage: „Leben, Wissen, Kunst", d. Beilagen: „Kämpfende Jugend" und „Die kommunistische Frau"

Name: .....

Ort: ..... Straße: .....

Diesen Bestellschein bitte im Kuvert als offene Drucksache mit 10 Mk. frankiert an uns gelangen zu lassen: Verlag Klassenkampf, Halle, Lerchenfeldstraße 14. — Alle Abonnementsgelder sind nur auf das Postscheckkonto Leipzig 1068 48, Fritz Kroh, Halle, einzusenden.

Postbezieher geben die Bestellung sofort bei ihrem zuständigen Postamt auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230223-15/fragment/page=0004

Klassenkampf

Halle und Saalkreis

Halle den 23. Februar 1923.

Zum 23. Februar

Heute vor fünf Jahren erließen die Volkskommissare Sowjet-Rußlands das Dekret zur Schaffung der Roten Armee. Unter den schwierigsten Verhältnissen, im Kampf gegen die Weißen Banden aller imperialistischen Staaten, gegen die Baltikum-Banden eines Noske, entstand die Rote Armee, die heute unüberwunden dasteht als eine scharfe Waffe, die dem revolutionären Proletariat zur Verfügung steht. Fünf Jahre Rote Armee bedeuten fünf Jahre des Kampfes der russischen Arbeiterschaft.

Auch das deutsche Proletariat hatte seine Rote Armee, die jedoch nicht fest organisiert war und der es nie beschieden war wie der russischen, siegreich vorwärtszuschreiten, sondern die sich stets in der Defensive befand. Die verheißungsvollen Ansätze, die durch den „Roten Soldatenbund" geschaffen waren, wurden durch die Offiziershorden eines Noske gleich am Anfang der Revolution blutig unterdrückt. Und alle Kaders, die sich das deutsche revolutionäre Proletariat geschaffen hatte, sie wurden durch die Feldzüge des Noske in Bremen, im Ruhrgebiet, im Rheinland, in Bayern, in Thüringen, Sachsen und Mitteldeutschland auseinander gesprengt und die zielbewußtesten, energischsten Kämpfer des Proletariats wurden zu Zehntausenden eine Beute der vertierten Soldateska der damaligen sozialdemokratischen Reichsregierung oder sie wurden in die Zuchthäuser der freiesten Republik der Welt geworfen.

Der 23. Februar hat für das Proletariat Mitteldeutschlands eine besondere Bedeutung. An diesem Tage vor zwei Jahren fand in Merseburg eine der Sitzungen statt, an der neben dem deutschnationalen Regierungspräsidenten v. Gersdorff die Direktoren der Leunawerke, der Riebeckschen Montanwerke, der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaften, die Vertreter Hörsings, Weismanns, Schupo-Offiziere, Severing und andere sozialdemokratische Würdenträger teilnahmen und in denen die Vorbereitungen zur Märzaktion getroffen werden sind. Am 23. Februar 1921 wurde über das Schicksal der mitteldeutschen Arbeiterschaft entschieden. Im März wurde sie dann, die noch das letzte Bollwerk des revolutionären Proletariats war, von den Schergen Hörsings, der die Baltikumer eines Grafen Poninski herbeiholt, unter der tätigen Mithilfe der Sozialdemokratischen und Unabhängigen Partei sowie des halbischen Gewerkschaftskartells, dessen damaliger Vorsitzender der Bergarbeiterführer Hesse war, niedergeschlagen. Was dem Gemetzel entrann, was nicht in Leuna oder „auf der Flucht" erschossen und erschlagen wurde, das wurde durch die vom Sozialdemokraten Ebert eingesetzten Sondergerichte in die Gefängnisse und Zuchthäuser der deutschen Ebert-Republik gesperrt.

Just am 23. Februar wird eine Sitzung im Reichsministerium bekannt, an der neben Seeckt, Cuno auch Severing, der Schlächter des mitteldeutschen Proletariats, und Braun, sozialdemokratischer Minister der preußischen Republik, teilnahmen. Auf dieser Sitzung wurde nichts weniger beraten, als die Niederschlagung des gesamten deutschen Proletariats unter Mitbeteiligung der von der Regierung offen zu sanktionierenden Orgeschverbände.

Diese Mitteilung erhellt blitzschnell die Lage. Die deutsche Arbeiterschaft muß sich gegen eine neue, im großen Rahmen geplante Märzaktion wehren, sie muß alle Vorbereitungen gegen die Faszistenüberfälle treffen. Gegen die Totschläger und Schlagringe der Faszisten hilft kein Diskutieren, hier muß gehandelt werden. Wie die Reaktion sich ihre Gewalthaufen, ihre Angriffsorganisationen ausbaut, so muß die Arbeiterschaft ihre Abwehrformationen bauen. Kein Betrieb mehr, der nicht seine Zehner- oder Hundertschaft hat, die ebenso bewaffnet sind, wie die Stahlhelm- und Jungdo-Leute, keine Stadt, kein Ort, die nicht ihren Versammlungsschutz und Abwehrformationen haben. Trifft das Proletariat jetzt nicht seine Vorbereitungen, läßt es der Konterrevolution seine systematischen Rüstungen ungestört betreiben, dann wird es über kurz oder lang von diesen Weißen Banden überrannt und in Ketten geschlagen werden. Die Reaktion rüstet zum offenen Bürgerkrieg, die Cuno-Regierung unterstützt offen die Bestrebungen der von der Schwerindustrie bezahlten deutschen Faszisten. Heute gilt es für das Proletariat, den Organisationen der Faszisten eigene Organisationen entgegenzusetzen.

Die siegreiche Armee Sowjet-Rußlands begeht heute ihren fünften Jahrestag. Die Diktatur des russischen Proletariats stützt sich nicht nur auf die Rote Armee, sondern hauptsächlich auf die bewaffneten Arbeiter in den Betrieben. Jede Fabrik hat ihre Formation, jeder Kommunist sein Gewehr im Hause. Nur dadurch wird das profitlüsterne Kapital und die Konterrevolution von ihren Angriffen auf den Arbeiterstaat abgehalten. Die russische Arbeiterschaft hat ihre Arbeit getan, der deutschen steht sie noch bevor. Der fünfte Jahrestag der russischen Armee muß für das revolutionäre Proletariat Mitteldeutschlands der Ansporn sein, auch seinerseits an die Vorbereitung der Erringung der Diktatur des Proletariats heranzugehen. Auf, Genossen, ans Werk! Es geht um Sein oder Nichtsein!

Zu den Neuwahlen der Betriebsräte

Gemäß dem Aufruf der Betriebsrätezentrale vom 7. Februar sollen die Betriebsrätewahlen in Halle und im Saalkreis bis zum 31. März durchgeführt werden. Indem wir nochmals darauf hinweisen, richten wir insbesondere an die Kollegenschaft in denjenigen Betrieben, wo trotz der Voraussetzungen dazu keine Betriebsvertretungen bestehen, das dringendste Ersuchen, die Wahl einer Betriebsvertretung — Betriebsrat oder Betriebsobmann — vorzunehmen. Wo keine Betriebsvertretung besteht, entbehren die Arbeitnehmer des Schutzes, der ihnen durch das Betriebsrätegesetz zugebilligt wurde.

Ueber die Einleitung und Durchführung der Wahlen gibt ein Merkblatt, das im Arbeitersekretariat erhältlich ist, genauen Aufschluß. Ebenso sind im Sekretariat Vorschlagslisten und Wahlausschreiben kostenlos zu beziehen.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Aus der Jugendbewegung

Eine am Donnerstag stattgefundene Mitgliederversammlung der Kommunistischen Jugend nahm ein Referat des Genossen Ferdinand Menzel über die politische Lage entgegen. Genosse Schubert gab den Bericht von der Tagung des Reichsausschusses. In diesem Bericht traten die großen Aufgaben hervor, die die KJ. in den kommenden Wochen zu erfüllen hat. Mit mehr Initiative als bisher müssen die Jugendgenossen an die Arbeit gehen, die ihnen aufgegeben wird. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Weile und Leibrand. Ferner wurde die Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz vorgenommen. Eine demnächst stattfindende Versammlung soll Stellung zu der Tagung der Konferenz nehmen. Auch soll die Schulentlassungsfeier in Angriff genommen werden. Mit dem Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne" ging die gutbesuchte Versammlung auseinander.

Die Getreide- und Produkten-Großhändler

haben sich gestern und heute in Halle versammelt, um ihre laufenden Geschäfte, die ihnen Millionen- und Milliarden-Gewinne bringen, abzuschließen. Wie die Agrarier, so sind natürlich auch die Getreidehändler immer notleidend und so beraten sie denn, wie sie ihre Lage „bessern" können, d. h., wie sie das Volk am besten ausplündern können. Der angesetzte Referent, Reichstagsabgeordneter Keinath, Geschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, konnte nicht erscheinen, da er, als Vorsitzender des Steuerausschusses des Reichstages eine Sitzung dieses Ausschusses hatte. Der Großhandel weiß also sehr gut die parlamentarischen Möglichkeiten auszunutzen.

Der Referent über Währungsfragen im Zentralverband des Großhandels, Dr. Fröchting, schilderte dann die Schritte, die die Großhändler zur Erreichung ihrer Interessen unternommen haben. Allen Ernstes behauptete er, daß der Großhandel bei jedem Geschäft zusetzt. Ein Unternehmen stehe glänzend, wenn es noch 20 bis 25 Prozent des Bestandes habe, den es vor vier Jahren gehabt habe. Das Volk dürfe nicht mehr verzehren, als produziert werde. Im gleichen Atemzuge stellt er aber fest, daß nur 60 Prozent der Vorkriegszeit produziert werde. Also noch tiefere Herabsetzung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse.

Um die Steuerdrückebergerei zu entschuldigen, erklärte Dr. Fröchting, daß die jetzigen Steuergesetze in der Praxis undurchführbar sind. Die Regierung habe die Vorschläge der Industrie, des Groß- und Kleinhandels gebilligt, sie steht ganz offenbar auf der Seite des Großhandels, nur die Reichsbank macht Schwierigkeiten, deshalb habe die Regierung auch Privatbanken für diesen Plan der Industrie und des Handels interessiert.

Ein wertvolles Eingeständnis machte der Referent, das gewiß nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Nachdem er ein zutreffendes Bild über den Zusammenhang der Ruhrkohle und den Lothringischen Eisenerzen entworfen hatte, sagte er wörtlich: **Der Kampf an der Ruhr ist nichts anderes als der Kampf um eine günstige Verhandlungsbasis. Es bleibt nichts anderes übrig, als eine vernünftige Verständigung mit den Franzosen.**

Hier wird von einem berufenen Führer des Großhandels bestätigt, was wir Kommunisten immer behauptet haben, nämlich: daß der ganze Ruhrkrieg nichts anderes ist als der Kampf um den Mehrantteil der Beute. Das sagen die Leute ganz offen, wenn sie glauben, unter sich zu sein.

Einen Satz aber, den der Referent des gestrigen Abends prägte, sollte sich auch jeder Arbeiter einprägen: **Jeder Stand kann auf die Dauer nur bestehen und gedeihen, wenn er sich auf einen festen Staat stützt.** Daraus soll die Arbeiterschaft die Lehre ziehen und sich in ihrem Kampfe den festen Staat über die Arbeiter-Regierung durch die Diktatur des Proletariats schaffen.

Nachdem nun heute vormittag die Millionen-Geschäfte in der Erwartung der Einführung einer Handelswährung und der Unterstützung der Cuno-Regierung noch einmal so flott abgeschlossen wurden, wird diese anstrengende Tätigkeit durch ein solenes Festessen, das um so üppiger wird, je besser die Geschäfte sind, abgeschlossen.

* **Graphische Hilfsarbeiter.** Vom Verband der graphischen Hilfsarbeiter wird uns geschrieben: Der Streik des Steindruck-Hilfspersonals bei der Firma Karl Warneke ist beendet. Schon nach zwei Tagen war auf Grund der Tatsache, daß Gehilfen ihre Angehörigen der Firma zur Verfügung stellten und angeblich auf Anweisung ihrer Organisationsleitung Streikbrecher unterwiesen und des Umstandes, daß eine andere Organisation ihre Mitglieder vom Streikbruch nicht abzuhalten in der Lage war, der Wille zum Durchhalten gebrochen. Zehn unserer Mitglieder — darunter in der Hauptsache diejenigen, die die stärksten Rufer gegen die unwürdigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Firma waren — verstärkten die Reihen derjenigen, die uns in den Rücken fielen. Die „Konkurrenznotwendigkeiten" der Firma haben gesiegt. Aber in den nächsten Wochen schon werden die Streikbrecher die Folgen am eigenen Beutel spüren.

* **Zu der morgen stattfindenden Generalversammlung des Gewerkschaftskartells** (abends 7 Uhr im „Volkspark") werden unsere Genossen, die als Kartelldelegierte in Frage kommen, aufgefordert, in der Versammlung pünktlich zu erscheinen. Wie das Gewerkschaftskartell gestern mitteilte, (siehe auch die gestrige Notiz) haben die Gewerkschaften, die ihre Delegierten für das Jahr 1923 noch nicht mitgeteilt haben, kein Vertretungsrecht. Die Gewerkschaften müssen darum ihre Delegierten dem Arbeitersekretariat sofort mitteilen. Die neuen Legitimationskarten erhalten die Delegierten am Eingang zur Versammlung.

* **Die Betriebsräteversammlung für das Baugewerbe,** die für nächsten Sonntag geplant war, kann umständehalber nicht stattfinden.

* **Achtung, Mieterräte von Halle.** Am Sonntag, dem 25. Februar, vormittags 9 Uhr, findet im „Volkspark" eine wichtige Mieterversammlung statt. Alle Mieterräte müssen erscheinen.

Ammendorf. Pogromstimmung gegen die Kommunisten. In der letzten Gemeindevertretersitzung hatten, wie mitgeteilt, die Kommunisten eine Untersuchung über die Bettelei in den Schulen für die sogenannte Ruhrspende beantragt. Das hat die Stinnessche „Allgemeine Zeitung" in große Aufregung versetzt. In einem gestrigen Artikel fordert sie den nationalsozialistischen Pöbel auf, dem Genossen Schiepe die Fensterscheiben einzuschlagen. Wörtlich schreibt sie folgendes: „Oder ist sonst niemand in Ammendorf, der dem Kerl die Fensterscheiben einschlägt? Der Mann heißt Schiepe." Die Arbeiterschaft wird lange warten können, bis der Staatsanwalt gegen diese öffentliche Aufforderung zu Gewalttätigkeiten einschreitet. Die Arbeiterschaft muß sich selbst wehren, sie muß ihre Kampfbataillone organisieren, um den faszistischen Ueberfällen so zu begegnen, daß ihnen ein weiterer Versuch für immer vergeht. Die Arbeiterschaft muß sofort in den Betrieben zur Bildung von Arbeiterwehren übergehen. Sie darf jetzt nicht mehr zögern.

— Die Beisetzung der Aschenreste des Genossen Kellner findet am Sonntag, dem 25. Februar, vormittags 10 Uhr, auf dem Friedhof in Ammendorf statt. Die Genossen und Genossinnen treffen sich um 9½ Uhr auf dem Friedhof.

Gutenberg. Theaterabend. Die Proletarische Kulturvereinigung Halle veranstaltet am Sonnabend, dem 24. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Schwarzen Adler" einen proletarischen Theaterabend. Zur Aufführung kommt: „Die Leute auf Dangaard" von Martin Andersen Nexö. Der Besuch der Veranstaltung ist nur zu empfehlen. In den Pausen Mandolinenkonzert der Musikabteilung.

Könnern. Nach der Wahl. Die letzte Stadtverordnetenwahl brachte wieder eine Arbeitermehrheit. Den 10 Mandaten der Kommunisten und Sozialdemokraten stehen 8 Bürgerliche gegenüber. Nach dem jetzt amtlich festgesetzten Resultat erhielten Stimmen: KPD. 634, USPD. 341, Deutschnationale Volkspartei 602, Liste der Handwerker 254. Die Mandate verteilen sich wie folgt: KPD. 7, USPD. 3, Deutschnationale Volkspartei 6 und auf die Handwerker 2. Bei der letzten Wahl erhielten Stimmen: USPD. 865, SPD. 449, und die Liste der Bürgerlichen 644. Die Niederlage der „Vereinigten" ist also katastrophal, sie haben zusammen jetzt nur 341 Stimmen auf sich vereinigen können, nicht einmal soviel, wie die SPD. bei der letzten Wahl allein hatte. Für die KPD. gilt es darum, durch eine zielklare proletarische Politik all die wieder für den proletarischen Klassenkampf zurückzugewinnen, die durch die Politik der USPD. schwer enttäuscht worden sind. Die Wahlbeteiligung war überall sehr gering, besonders aber in den Bezirken, in denen Arbeiter zu wählen hatten. Im ersten Bezirk z. B., in dem in der Hauptsache Arbeiter wohnen, wählten von 1327 nur 906 Wahlberechtigte. Die Bürgerlichen hingegen hatten alles auf die Beine gebracht.

Aus der Provinz

Sammelt für den Kampffonds der Partei

3. Quittung

Ortsgruppe Bockwitz	552,—	Mk.	Versammlung der Union		
„ Ilberstedt	180,—	„	in Schraplau	4245,—	Mk.
Verl. Schackstedt Gen. Urban	400,—	„	Versammlung der Union		
Ortsgruppe Löbejün	2340,—	„	in Alberstedt	5480,—	„
„ Wittenberg	2854,—	„	Ortsgruppe Bitterfeld		
„ Muldestein	4065,—	„	Sternus-Konzert	50000,—	„
„ Zörbig	1000,—	„	Ortsgruppe Passendorf	914,50	„
„ Ammendorf	3000,—	„	Prof. Kultur-Vereinigung		
Zwei Genossen Ammendorf	1000,—	„	Halle	500,—	„

Radefeld. Aus der Partei. Eine Mitgliederversammlung, die letzten Sonnabend im Gasthof Freiroda stattfand, war leider nicht so besucht, wie es hätte sein müssen. Den Bericht vom Bezirkstage sowie den vom Reichsparteitag gab Genosse L. Hartmann. Die dort gefaßten Beschlüsse wurden ohne weitere Diskussion gutgeheißen. Den Gemeindevertreterbericht gab für Radefeld der Gemeindevorsteher, Genosse Stange, und für Freiroda Genosse Hartmann. Letzterer schilderte folgendes fast unglaubliche Vorkommnis: Ein hiesiger Einwohner unterhält ein Waisenkind, dessen Vater Anfang des Krieges an der Eisenbahn tötlich verunglückte. Infolge der Bedürftigkeit des Kindes machte es sich notwendig, durch den Berufsvormund in Delitzsch bei der Eisenbahn Erhebungen über den Kindesvater einzuziehen. Und was wurde geantwortet, „die Akten des verunglückten Vaters wären abhanden gekommen". Ein Proletenkind, dessen Vater ein Opfer des Molochs Kapital geworden ist, kann in unserer Schiebertrepublik also ruhig verhungern! Weiter wurde eine Sammlung unter den anwesenden Mitgliedern vorgenommen und ergab diese die Summe von 3910 Mark, die dem Bezirkskampffonds übermiesen wurde. — Morgen Sonnabend findet in Zwochau eine öffentliche Versammlung statt zwecks Gründung einer Ortsgruppe der KPD. Referent: Genosse Schippa, Halle. Die Arbeiterschaft wird ersucht, sich zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Delitzsch. Vom Arbeitsnachweisesen. Der Magistrat veröffentlicht ein Wahlausschreiben zur Bildung eines endgültigen Verwaltungsausschuß für das Arbeitsamt (öffentlicher Arbeitsnachweis für den Kreis Delitzsch), in dem es u. a. heißt: Nachdem die von dem vorläufigen Verwaltungsausschuß aufgestellte Satzung durch Kreistagsbeschluß vom 14. Februar 1923 genehmigt ist, hat die Bildung des endgültigen Verwaltungsausschusses zu erfolgen. Dieser hat aus einem Vorsitzenden und einer gleichen Zahl Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Beisitzer zu bestehen. Unter den Beisitzern sollen sich Frauen befinden. Auf jeden Beisitzer entfällt ein Stellvertreter, der ihn im Behinderungsfalle vertritt und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Amtsdauer ersetzt. Die Bestellung der Beisitzer erfolgt seitens des Kreisausschusses auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der für obiges Arbeitsamt zu bildende endgültige Verwaltungsausschuß soll 10 Beisitzer und 10 Stellvertreter umfassen. Es werden daher die wirtschaftlichen Vereinigungen der im Kreise Delitzsch vertretenen Berufsgruppen ersucht, bis zum 10. März 1923 Beisitzer bzw. Stellvertreter bei dem Kreisausschuß schriftlich in Vorschlag zu bringen. Die Vorgeschlagenen, deren Wohnung mit angegeben sein muß, müssen Reichsangehörige, mindestens 24 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein; sie müssen mindestens seit sechs Monaten im Kreise Delitzsch wohnen oder beschäftigt sein. Die Beisitzer werden auf drei Jahre bestellt. Werden keine Vorschlagslisten eingereicht, oder sind keine als Vertretungskörper geeigneten wirtschaftlichen Vereinigungen vorhanden, so werden die Beisitzer und ihre Stellvertreter vom Kreisausschuß aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestellt.

— Den Tod auf den Schienen suchte und fand der Kaufmannslehrling Alfred R. Er hatte sich am Ende des Fußweges am ersten Döhernitzer Bahnübergang vor den 9.39 Uhr hier abfahrenden Eilzug nach Leipzig geworfen.

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk

Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sandanger (Reichsplatz) Verbandsspiel um die Meisterschaft der zwei ten Klasse. B.-B. Leitin 2—Minerva 3. Da in zweiter Klasse in beiden Gruppen jetzt bereits die Spiele in Rundenform stattfinden, Meister ist der Verein, der die meisten Punkte bekommt. Victoria hat, je zwei Linienrichter und Ballsteher. Leitin und Minerva je einen Ball. Schiedsrichter: Schuch (Sport ub). Umkleideplatz: Grüne Tanne". Mensch der Gegner ist. Ein Besuch dieses Spieles ist unseren Arbeitersportlern und Anhängern nur zu empfehlen, denn gerade in der zweiten Klasse haben wir sehr spielstarke Mannschaften. — Sonntag, den 25. Februar, vormittags 9½ Uhr, findet im „Volkspark" der gemeinsame Beginn der Turner, Fußballer und Schwimmer statt. Da diese diese Sitzung für uns Fußballer sehr wichtig ist, ist das Erscheinen aller Vereine sehr erwünscht. (Siehe Turnzeitung Nr. 26. Mitteilung ebdort des 2. Kreises unter 6. Bezirk.)

Die Geschäftsführung. J. A. Eurich.

Ortskartell Halle. Dienstag den 27. Februar, abends 7½ Uhr, findet in der „Goldenen Kette" eine außerordentliche Vollsitzung wegen der Verhandlungen über das Stadion statt. Das Erscheinen aller Delegierten und der Vereinsvorsitzende ist Pflicht. **Der Vorstand.** Geißler. Eurich.

Spiele am Sonntag, den 25. Februar:

SSV. Victoria 08. 1. Mannschaft — Teutonia 1. am 3 Uhr auf den Brandberge. Die erste Mannschaft spielt wie folgt: Reife, Brende, Biering, Kurt Wolf, Müller, Kober, Schwartzhammer, Pilger, Reb., Koch, Otto Wolf. Die dritte Mannschaft spielt um 1 Uhr auf dem Sandanger gegen den spielstarken Gegner Minerva 3. Da sich Victoria 3. zurzeit in guter Form befindet und auch gute Aussichten auf die Meisterschaft hat, so ist ein guter Sport zu erwarten. Die Aufstellung ist wie folgt: Ulbrich, Blume, Aversdt, Stubert, Unsöld, Hadas, Röge, Zedel, Neumann, Nelius, Erian, Höpfner. Die erste Jugend fährt nach Holzweißig. Abfahrt 10.55 Uhr, Treffpunkt zwischen 10 und 10½ Uhr (Hauptbahnhof). Die Mannschaft spielt wie folgt: Röhr, Red. Nuß, Schöne, Hebel, Werner, Steuer, Zieger, Aversdt, Schubert, Kunnert, Erian, Wagner.

SSV. Minerva. Resultate der Gesellschaftsspiele am 18. Februar: Minerva 1.—Bruckdorf 1. 2 1 (Bruckdorf abgebrochen), Minerva 2.—Fortuna Dölau 2. 2:3, Minerva 3.—Bruckdorf 2. 5:1, Minerva 1. Jugend—Bruckdorf 1. Jugend 4:1. — Sonntag den 3. Februar, spielt Minerva 1.—Türkenberg 1. um 3 Uhr auf dem Minervaplatz, Treffpunkt 2 Uhr in der „Erholung", Kolengarten; Minerva 2.—Jahn—Türkenberg 1. Jugend um 12 Uhr auf dem Minervaplatz, Treffpunkt 11 Uhr in der „Erholung", Kolengarten; Minerva 3.—Victoria 3. um 1½ Uhr auf dem Victoriaplatz, Treffpunkt 12 Uhr in der „Grünen Tanne"; Minerva 2.—Leitin 2. um 2 Uhr auf dem Victoriaplatz, Treffpunkt 2 Uhr in der „Grünen Tanne". Minerva 1. spielt in folgender Aufstellung: Märtel, Raipe, Werker, Bauer, Ludwig, Schiele, Wolf, Jänicke, Löffler, Gentze, Sahm, k. Da Minerva 2. ein erfahrener Gegner ist und eine gute Spielstärke besitzt, wird es für Leitin schwer halten, einen Sieg für sich herauszuholen. Dieses Spiel ist die Vorrunde um die Bezirksmeisterschaft.

Fichte—Ammendorf (Fußball Abteilung). Fichte 1.—Moos Jahn 1. am 1½ Uhr, Fichte 2.—Moos Jahn 2. am 1½ Uhr auf Fichte 1. Jahn—Moos Jahn 1. Jahn um 11 Uhr Aufstellung der Fichtemannschaft: Tasch, Härtling II, Kößler, Koch, Hamburgen, Hesse, Härtling I, Kopp, Hüllemann, Becker, Kirsch. — Fichte 2. Willing, Mutter, Hüllemann, Krause, Kitching, Hertel, Conrad, Sperling, Kopp II, Pieper, Mache. — Fichte 1. Voll- und Hertel, Müller I, Schmidt, Fleischauer, Engelhardt, Bosse, Fenisch, Müller II, Mutterlose II, Böttcher.

ASV. Dölau 21. 1. Mannschaft gegen Reideburg 1. um 3 Uhr auf den Brand, bergen in folge der Aufstellung B. Schreiber, E. Damm, Beigner, Grengel, O. Hammer, Pfetter, Jobel, Fr. Damm, O. Bade, O. Schreiber, W. Gopp.

Turn- und Sportverein Fichte. Die erste Handballmannschaft spielt am Sonntagvormittag 11 Uhr gegen Ammendorf-Radewell in Radewell. Treffpunkt 9 Uhr am Riebedplatz. Schiedsrichter ist Fr. Meibe. Alles weitere wird Freitag in der Turnstunde bekanntgegeben.

Kreissportklub Dölau. Am Sonntag, dem 25. Februar, vormittags 10 Uhr Gründungs-Versammlung bei Hebel.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Louis Drechsler; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230223-15/fragment/page=0005

Die Stütze der Unterdrückten – der Schrecken der Unterdrücker

Kampf- und Brudergruß an die Rote Armee

Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands übermittelte der Roten Armee Sowjet-Rußlands zum 5. Gründungstag durch Radio folgenden Kampf- und Brudergruß:

An die Rote Armee!

Am 5. Jahrestag der Begründung der Roten Armee gedenken wir bewundernd und dankbar der stolzen, unsterblichen Leistung dieses Freiheitsheeres und seiner genialen Organisators. Die Rote Armee war der wahrhafte, unbezwingliche Arm der Revolution, ein Arm, der von revolutionärem Empfinden und Denken geleitet wird. In heldenhaften Kämpfen, die beispiellos dastehen, hat die Rote Armee den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt verteidigt gegen den Ansturm seiner einheimischen und ausländischen Feinde. Sie ist heute die starke Schutzwehr Sowjet-Rußlands und seiner Selbständigkeit gegen die Raub- und Machtgier der Weltbourgeoisie. Sie wird die treue Bundesgenossin und Verteidigerin jeder Arbeiterklasse, jeder ausgebeuteten und unterdrückten Völkerschaft sein, die für die Ueberwindung des Imperialismus und Kapitalismus kämpft. Wir grüßen sie in der Gewißheit, daß sie in fester Solidarität mit der revolutionären Vorhut des deutschen Proletariats verbunden ist, die jetzt im Kreuzfeuer schwerster Kämpfe gegen Poincaré und Cuno steht.

Hoch Sowjet-Rußlands Rote Armee!

Hoch Sowjet-Rußland, seine revolutionären Arbeiter und Bauern!

Hoch die Weltrevolution! **Zentrale der KPD.**

Die Aufgaben der Roten Armee

Von L. Trotzki

Die ersten 5 Jahre verlassen wir mit einem großen Erfahrungsreichtum. Welches sind die wichtigsten Folgerungen aus diesen Erfahrungen? Worin lag unsere Kraft und hauptsächlich worin unsere Schwäche? Ohne die Erkenntnis der eigenen Schwäche gibt es nämlich keine Vorwärtsbewegung.

Wir siegten dank der unbeschränkten Selbstverleugnung des revolutionären Vortrupps und der Unerschöpflichkeit unserer Bauernreserven. Diese beiden Vorzüge unserer Armee bleiben auch weiterhin bestehen. Die Bauernreserven werden vom Arbeitervortrupp in immer größerem Maße herangezogen, und das politische Niveau dieses Vortrupps wird sich — wir hoffen — fortwährend erhöhen. Aber diese beiden Voraussetzungen unserer Siege haben ohne allen Zweifel keinen militärischen Charakter. Sie wurzeln in der sozialen Natur der Sowjetmacht, in den Klasseneigenschaften des Proletariats. Die Rote Armee der verflossenen fünf Jahre stellt den ersten groben Versuch dar, diese unsere größten Vorzüge zu militärischen Zwecken auszunützen. Das Resultat steht vor uns: Wir haben uns behauptet. Aber um welchen Preis? Um den Preis der größten Opfer. Die Kriegskunst aber, wie jede andere Kunst, besteht darin, Resultate mit möglichst kleinster Anstrengung, oder, wie Suwarow sagte, mit wenig Blut zu erreichen.

Ohne Begeisterung und Selbstverleugnung gibt es keinen Krieg und keinen Sieg; aber von einer Armee können wir erst dort sprechen, wo diese Eigenschaften richtig organisiert und geschickt verwendet werden. Alle unsere Mängel auf dem Gebiete der Organisation, der Ausbildung, der Verpflegung, füllten wir mit der Masse der Reserven aber mit der hingebenden Heldenhaftigkeit unserer Kämpfer aus. Sowohl die Massen wie auch die Heldenhaftigkeit brauchen wir auch in der Zukunft. Aber diese müssen durch gute Ausbildung und Technik ergänzt werden.

Das sind die beiden Hauptrichtungen, in denen sich unsere Anstrengungen in den nächsten fünf Jahren bewegen müssen: die persönliche und kollektive **Ausbildung** und die **Kriegstechnik**. Wir bauten die Armee bis auf 600 000 Mann ab: angesichts der Ausdehnung des Landes, der Zahl der Bevölkerung, der Länge unserer Grenzen und der Zahl unserer möglichen Feinde ist das dem Wesen nach nur ein Kader und nicht eine Armee. Aber daraus entspringt auch die Aufgabe, diese Armee — im Sinne der Ausbildung und der Erziehung — in den Zustand eines Kaders zu bringen. Dieses Kader muß über vortreffliche Abteilungskommandeure verfügen, sodann bilden die in allen Beziehungen vorbereiteten Unterabteilungskommandeure das Glied in der Kette der allmählichen Erziehung der ganzen Masse unserer Kämpfer bis zum Ausbildungsniveau eines früheren Unteroffiziers, selbstverständlich unter Anpassung an die neuen Verhältnisse und an den neuen Aufbau der bewaffneten Kräfte. Das ist gar kein utopischer Gedanke. Die Jugend — nicht nur die Arbeiter-, sondern auch die Bauernjugend — tritt in die Armee mit einer gesteigerten Aufnahmefähigkeit ein. Und alte Kriegsleute sehen mit Verwunderung, wie schnell der heutige rotgardistische Rekrut im Verhältnis zu dem Rekruten der zaristischen Armee lernt. Die Erweckung der Lust zum Lernen, die gesteigerte psychische Beweglichkeit der Volksmassen ist bisher die größte Errungenschaft der Revolution. Auf diese Errungenschaft werden wir auch weiterhin auf allen Gebieten bauen. Ein richtiges System der vormilitärischen Vorbereitung in Verbindung mit einem vernünftigen Ausbildungs- und Erziehungssystems innerhalb der Armee selbst muß schon in den nächsten Jahren zu einer gewaltigen Erhöhung der Qualifikation der ganzen Armee führen und sie zugleich befähigen, im Moment der Notwendigkeit Millionen von Mobilisierten in sich aufzunehmen.

Die zweite Aufgabe ist die Technik. Welche Aussichten haben wir auf diesem Gebiete? Der Zarismus rüstete seine Armee aus, indem er die Hilfe der ausländischen Technik in bedeutendem Maße in Anspruch nahm. Das lag auch in der Natur der Dinge, da der Zarismus selbst Mitglied einer der Gruppierungen des sogenannten europäischen Gleichgewichts war. Aus betrachtet aber die Bourgeoisie — und nicht grundlos — als einen Keil, der jedes Gleichgewicht der kapitalistischen Welt zerstört und untergräbt. Folglich können wir auf eine direkte Mitwirkung des kapitalistischen Europas oder Amerikas in der Sache unserer Kriegstechnik keineswegs rechnen. Um so größere Wichtigkeit haben unsere eigenen Anstrengungen in dieser Richtung. Die Kriegstechnik hängt von der allgemein-wirtschaftlichen Technik ab. Das bedeutet, daß wunderbare Sprünge auf dem Gebiete der Bewaffnung und überhaupt der Ausrüstung der Armee ausgeschlossen sind. Möglich ist nur eine systematische Kräfteanwendung und eine allmähliche Besserung. Das schließt aber keineswegs aus, daß wir in kurzer Zeit große Erfolge haben können, wenigstens in einzelnen, in den wichtigsten Gebieten. Die ganze Wirtschaft in der Sowjetrepublik ist nach einer Periode des schroffen Rückganges zu neuem Leben erwacht und schreitet vorwärts. Dieser Besserungsprozeß wird in der ersten Zeit ein langsamer Prozeß sein, mit unvermeidlichen Unterbrechungen und Schwankungen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kriegsindustrie in besonders günstige Verhältnisse zu setzen, selbstverständlich ohne Schädigung der Gesamtwirtschaft — und in der Kriegsindustrie selbst jene Zweige in den Vordergrund zu stellen, die heute für uns von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Ein solcher Zweig ist zweifelsohne die Aviatik. Diese Waffengattung und diesen Industriezweig müssen wir wenigstens im nächsten Jahre in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des ganzen Landes stellen. Das ist um so mehr möglich, weil auf dem Gebiete der Aviatik die rein militärischen Bedürfnisse in engem und unmittelbarem Zusammenhange stehen mit den wirtschaftlich-kulturellen Interessen des Landes. Die Aviatik ist das höchste und modernste Mittel zur Ueberwindung der Entfernungen. Sie hat eine unübersehbare Zukunft. Und es ist notwendig, daß unsere Jugend in möglichst breitem Maße von der Idee der Entwicklung und des Aufblühens des Luftransportes ergriffen wird. Darum müssen sich unsere Techniker, Pädagogen, Poeten und Künstler kümmern.

Wir sprechen über die Aufgaben der Armee während der nächsten fünf Jahre. Es wird uns kaum jemand verwerfen, daß wir jetzt versuchen, allzuweit in die Zukunft zu blicken. Es ist ja vollkommen klar: die Rote Armee werden wir auch nach einem Jahre, auch nach zwei Jahren, auch nach fünf Jahren brauchen. Die revolutionäre Entwicklung Europas kann natürlich nach der heutigen Periode einer verhältnismäßigen Windstille plötzlich ein viel schnelleres Tempo annehmen. Dennoch ist es unbestreitbar, daß die Epoche der imperialistischen Kriege und der revolutionären Erschütterungen nicht Monate, nicht Jahre, sondern Jahrzehnte lang dauern wird, und die Welt wird nach kurzen Atempausen durch immer neue, immer schwerere und krankhaftere Krämpfe ergriffen. Wenn dem aber so ist, so müssen wir uns ernst und auf lange Zeit vorbereiten und lernen, wie wir unsere Hufeisen um so fester annageln können. Das Programm unserer Arbeit für die nächsten Jahre entspringt aus dem gestrigen Tage und aus den heutigen Verhältnissen: **die Begeisterung mit der Kunst und die Zahl mit der Technik zu ergänzen.** Dann werden wir mit wenigen Opfern siegen können.

> Keine soziale Revolution ohne Terror. Jede Revolution dieser Art ist und kann im Prinzip nur eine Revolte sein. Zeit Und Erfolg allein läutern sie und machen sie legitim. Aber noch einmal: Das konnte nur durch den Terror erreicht werden. Wie kann man denen, die jede Verwaltung in der Hand haben, die alle Aemter besitzen, die sich aller Vorteile erfreuen, sagen: Packt Euch! Es ist klar, daß sie sich weigern werden. Man muß sie mit dem Terror schlagen, sie in die Flucht jagen, und das macht die Laterne, das macht die Volksjustiz. Der Terror begann in Frankreich am 4. August, als man den Adel abschaffte, die Abgaben, die feudalen Lasten, und sie vor das Volk warf. Das Volk hat sich in die Trümmer geteilt, und wollte sie nicht verlieren und tötete. Erst dmals hat es die Revolution begriffen und sich wirklich für sie interessiert.
>
> Napoleon I., am 8. September 1816.

Gruß der Exekutive der KI. an die Rote Armee zu ihrem 5jährigen Jubiläum

Der Roten Armee, der einzigen bewaffneten Macht in der Welt, die schon das sechste Jahr die Macht der Arbeiter und Bauernräte verteidigt, sendet die Exekutive der Kommunistischen Internationale heißen brüderlichen Gruß.

Die ganze Welt der Ausbeuter haßt Euch, Krieger der Roten Armee. Aber sie zittert auch vor Euch, denn sie weiß daß Ihr bereit seid, die proletarische Revolution in allen Ländern zu verteidigen, daß Ihr eine Armee des internationalen Proletariats seid. Mit großer Liebe und Ehrfurcht sprechen die unterdrückten Arbeiter aller Länder Euern Namen aus, die unterdrückten Völker aller Länder hoffen, daß der Tag kommt, wo in ihren Ländern Kolonnen von roten Kriegern entstehen werden, die die Macht des Kapitals in der ganzen Welt stürzen werden.

Das sechste Jahr Eurer Existenz, wo über der Welt wieder einmal Sturmwolken des Krieges sich zusammenballen, wo die Entente durch die Ruhrbesetzung den Krieg wiederum auf die Tagesordnung gesetzt hat, wo die Faszisten Italiens, Polens und anderer Länder mit den Waffen klirren — das Jahr soll ein Jahr werden, in dem sich die Gefühle der brüderlichen Zusammengehörigkeit zwischen den Werktätigen der ganzen Welt und der Roten Armee Sowjet-Rußlands noch mehr befestigen.

Die tiefe Zusammengehörigkeit zwischen den einfachen Kämpfern der Roten Armee und ihren Führern möge sich stärken! Möge das Gefühl der größten Verantwortlichkeit in jedem Kämpfer der Roten Armee noch lebendiger, noch stärker werden. Möge die Vorbereitung, die Schulung, die Bereitschaft in jedem Augenblick der proletarischen Revolution vor den Feinden der Sowjetrepublik, die auf Sowjet-Rußland einen Angriff planen, stärker werden!

Es lebe die bewaffnete Armee der Kommunistischen Weltrevolution, die Rote Armee!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Führer der Sowjetregierung über die Rote Armee

Die Rote Armee wird das fünfte Jahr ihrer Existenz mit dem stolzen Bewußtsein beginnen, daß sie fest und unwankbar die Grenzen des Sowjetstaates weiter verteidigen wird, ungeachtet allen Abbaues, dem sie unterworfen wurde.

Die Rote Armee ging als Siegerin aus dem Bürgerkrieg hervor, als sie 5 000 000 Mann in ihren Reihen zählte. Von dieser Zahl ist jetzt kaum der neunte Teil übriggeblieben. Jeder neue Abbau bedeutet für die Rote Armee eine Vermehrung ihrer Pflichten und Verantwortlichkeit. Am 5. Jahrestage strebt die Rote Armee danach, eine solche Höhe zu erreichen, daß, im Fall die Feinde Sowjet-Rußlands ihm einen neuen Krieg aufdrängen sollten, jeder Rotarmist imstande sein soll, Gruppenführer zu werden. Die Rote Armee lernt ernsthaft und planmäßig die Wissenschaft des Sieges. Ich bin fest davon überzeugt, daß keiner ihrer Feinde ihre Waffe erfassen kann, d. h. die große Wahrheit, für die sie kämpft, und die großen Reserven, die sich um sie scharen.

Der politische Himmel Europas wird wieder von drohenden Wolken überzogen. Ganz Europa hat sich in ein Pulvermagazin verwandelt. Der einzige Friedensherd ist der „Bund der Sowjetrepubliken", beschützt von der ruhmreichen Roten Armee, die stets bereit ist, dem Ruf der Revolution zu folgen.

S. Kamenew,
Oberkommandierender der bewaffneten Macht der Republik.

*

Ich weiß am fünften Jahrestag der Roten Armee keine besonderen Wünsche zu äußern: die Zusammensetzung und das Kommandopersonal der Roten Armee läßt nichts zu wünschen übrig. Höchstens möchte ich wünschen, daß im kommenden Jahre die Versorgung unserer Truppen mit technischer Ausrüstung eine bessere werde.

M. Kalinin, Vorsitzender des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees.

*

Die Rote Armee beginnt ihr sechstes Jahr, numerisch stark reduziert. Unsere jetzige Armee ist eigentlich keine Armee mehr, sondern bloß ein Kader, und zwar ein geringer Kader dieser Armee. Hieraus müssen sich gewisse Mängel ergeben, die sich nur beseitigen lassen durch die vereinten Bemühungen unseres Sowjet- und Parteiapparates.

Frunse, der Oberkommandierende der Truppen der Ukraine.

*

Möge die Rote Armee nach fünf Jahren ihrer Existenz kein Analphabetentum kennen, gut genährt, gekleidet und ausgerüstet, tapfer und unbesiegbar dastehen. Möge sie das Lieblingskind der Arbeiter der ganzen Welt, der landlosen Bauern, die Stütze der Unterdrückten, der Schrecken der Unterdrücker sein. Möge das große Ideal der Arbeiterklasse — der Kommunismus — jedem Rotarmisten, jedem Roten Kommandeur, jedem Mitglied der großen Rotarmistenfamilie das Kostbarste auf Erden sein. Mögen die neuen Rotarmisten-Kaders die würdigen Erben der Helden von Perekop sein, der Besieger der Wrangel, Judenitsch, Koltschak und Denikin, der unzähligen Feinde des Volkes, die Sowjet-Rußland niedergerungen hat. Es lebe die Rote Armee!

N. Bucharin, Mitglied des Präsidiums der Kommintern.

*

Wie die ersten fünf Jahre der Geschichte der Roten Armee mit Siegen erfüllt sind, so muß sie auch des weiteren die Trägerin der ruhmreichen Traditionen der vergangenen Kriegsjahre bleiben. Die Rote Armee hat viele Siege errungen, nicht dank der Macht ihrer Technik, sondern allein dank dem Heroismus und der Begeisterung ihrer Mitglieder, die wissen, daß sie für die große Sache der Werktätigen kämpfen. Wenn zu den hohen moralischen Eigenschaften über die bisher unsere Truppen verfügten, noch militärische Ausbildung und die entsprechende technische Ausrüstung hinzukommen würde, so hätten wir eine Armee, die in der Welt einzig dasteht. Deshalb gilt es, mit der ganzen revolutionären Energie daran zu arbeiten, daß unsere Armee besser ausgebildet und versorgt wird — eingedenk dessen daß jeden Augenblick eine Situation entstehen kann, da wir gezwungen sein würden, mit bewaffneter Hand die Revolution und die Republik zu verteidigen.

Rykow,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Sowjets für Arbeit u. Verteidigung

*

Die Rote Armee entstand und erstarkte, indem sie die großen Errungenschaften der Revolution verteidigte. Sie ist ein Kind der Revolution, und der Geist der Revolution schwebt über ihr. Die Rote Armee war bestrebt, ein Kulturzentrum zu werden, und darin besteht ihr gewaltiges Verdienst. In diesem Sinne hat sie das gesteckte Ziel in hohem Grade erreicht. Und der Umstand, daß die Jugend von Stadt und Land in der Roten Armee ein eigenartige Schule findet, ist von größter Bedeutung für die Republik.

Es wäre zu wünschen, daß die Rote Armee auch des weiteren eine Pflanzstätte der Kultur und des Kommunismus bleibe.

N. Krupskaja, Vorsitzende der Hauptstelle für politische Aufklärung.

Bürgerkrieg!

Die SPD.-Bureaukratie kreischt: Bürgerkrieg! Die KPD. [illegible] den Bürgerkrieg, will Blutvergießen, will Chaos! Die SPD.-Leitung kann nicht anders, sie muß aus dem Chaos heraus, in das sie mit großartig strategischem Geschick hineingeführt, mit allem, was sie tut, die Arbeiter betrügt.

In Wirklichkeit leben wir seit Jahren im Bürgerkrieg, in einem gemeinen Krieg, der ungeheuer viel Opfer kostet.

Bürgerkrieg ist Krieg der Klassen, ist Klassenkrieg. In Deutschland tobt er sich aus in blutigen Ueberfällen und in trockenem Mord, der furchtbar wütet. Das Charakteristische dieses Bürgerkrieges ist der Umstand, daß nur eine Partei handelnd, schlagend, mordend, würgend, siegend auftritt, nämlich die herrschende Klasse, während die andere, die proletarische Klasse, sich fast ganz widerstandslos verprügeln, morden läßt. Sie pariert die Angriffe mit dem Rücken; sie ist nur Objekt im wüstesten Bürgerkrieg, weil sie sich noch nicht aus der Gefangenschaft der Burgfriedensideologie befreit hat. Sie läßt sich im Bürgerkrieg schinden, vernichten, um dem Bürgerkrieg zu entgehen.

Noske erschlug als Beauftragter der kapitalistischen Kriegspartei Tausende von Proletariern. Die Hörsing und Severing ließen im Bürgerkrieg Scharen von revolutionären Arbeitern morden; sie hetzten Pöbelhumer, Reichswehr, Abenteurer aller Art gegen das Proletariat. Sie führten den Bürgerkrieg als Truppenführer der herrschenden Klasse. Ebert, als oberster Beamter der Klassenregierung im Bürgerkrieg, ließ viele, viele Tausende von Proletariern durch Sondergerichte in Gefängnisse und Zuchthäuser werfen. Das alles ist Bürgerkrieg. Die Arbeiter aber lassen sich nur angreifen. Sie verteidigen sich nicht; sie holen nicht kraftvoll zu zerschmetternden Gegenschlägen aus — weil sie den Bürgerkrieg vermeiden wollen.

Schamlos wuchert das Kapital, es blockiert damit die arbeitenden Massen. Auf die Besitzlosen wälzt es alle Lasten ab. Es treibt die Preise planmäßig in die Höhe, senkt die Reallöhne, verdammt die Arbeiter zu Entbehrung, zu Hunger; es verurteilt sie zu frühem Tod. Millionen fallen solchem Urteil zum Opfer. Auch das ist Bürgerkrieg; es ist das für die Arbeiterschaft schmachvollste Stück in der Geschichte des Klassenkrieges, schmachvoll, weil das Proletariat sich kampflos ausbeuten, schänden, morden läßt. Faszisten sprengen Arbeiterversammlungen, zerstören Volkshäuser und Arbeiterdruckereien, Orgeschbanden verprügeln und meucheln Arbeiter. Gedungene Subjekte mordeten Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogisches, Levinè und viele, viele andere Führer des Proletariats. Auch hier sind die Arbeiter nur Objekte des Bürgerkrieges. Sie fliehen; sie werden flüchtend vernichtet, weil sie den Bürgerkrieg vermeiden wollen. Mit allen Mitteln der Lüge, der nationalistischen Hetze, der gemeinen Aushungerung, der blutigsten Gewalttätigkeit schändet und mordet die herrschende Klasse in andauernden Bürgerkrieg das Proletariat.

Nun endlich wird die Arbeiterklasse lebendig, klassenbewußt. Schon sind in einer Reihe von Orten Betriebswehren und andere Schutzwehren gebildet worden. Das muß überall sofort geschehen.

Die Märzprovokateure am Pranger

Zur Beratung des Berichts vom Landtagsausschuß über die Märzkämpfe von 1921 in Mitteldeutschland hat die kommunistische Fraktion den folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen: Der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Ursachen, den Umfang und die Wirkungen des Aufstandes in Mitteldeutschland März 1921 (Druck. 4507) wird verworfen da er offenkundig den durch die Beweiserhebung festgestellten, im Niederschriftenband (Druck. 4140) veröffentlichten Zeugenbekundungen widerspricht.

Der Landtag [illegible] auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung, der an [illegible] bekanntgewordenen politischen Tatsachen, ferner auf Grund der schriftlichen Aeußerungen des Staatsministers Severing in der Zeitschrift „Der getreue Ekkehard", sowie der amtlichen Denkschrift des Ministeriums des Innern „Die Märzunruhen 1921 und die preußische Schutzpolizei":

Die Märzkämpfe in Mitteldeutschland wurden provoziert durch die vom preußischen Minister des Innern, Severing, und den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hörsing, nach planmäßiger Vorbereitung im Werk gesetzten politisch-militärischen Angriffsaktionen. Diese hatten zum Ziele die Vernichtung der Kommunistischen Partei und sollten dem mitteldeutschen Unternehmertum die Möglichkeit zu verschärfter Ausbeutung der Arbeiterschaft geben. Die Arbeiter Mitteldeutschlands haben um die gegen sie geplante Unterdrückung abzuwehren, den Kampf aufgenommen, den die Kommunistische Partei Deutschlands pflichtgemäß gebilligt und unterstützt hat.

Der Landtag spricht den Urhebern der Märzkämpfe, dem Preußischen Staatsministerium, insbesondere dem Minister des Innern, Severing, und dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hörsing, die schärfste Mißbilligung aus und macht sie für den gesamten angerichteten Schaden verantwortlich, insbesondere soweit die mißhandelten und inhaftierten Arbeiter, sowie die Hinterbliebenen der Getöteten in Betracht kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230223-15/fragment/page=0006